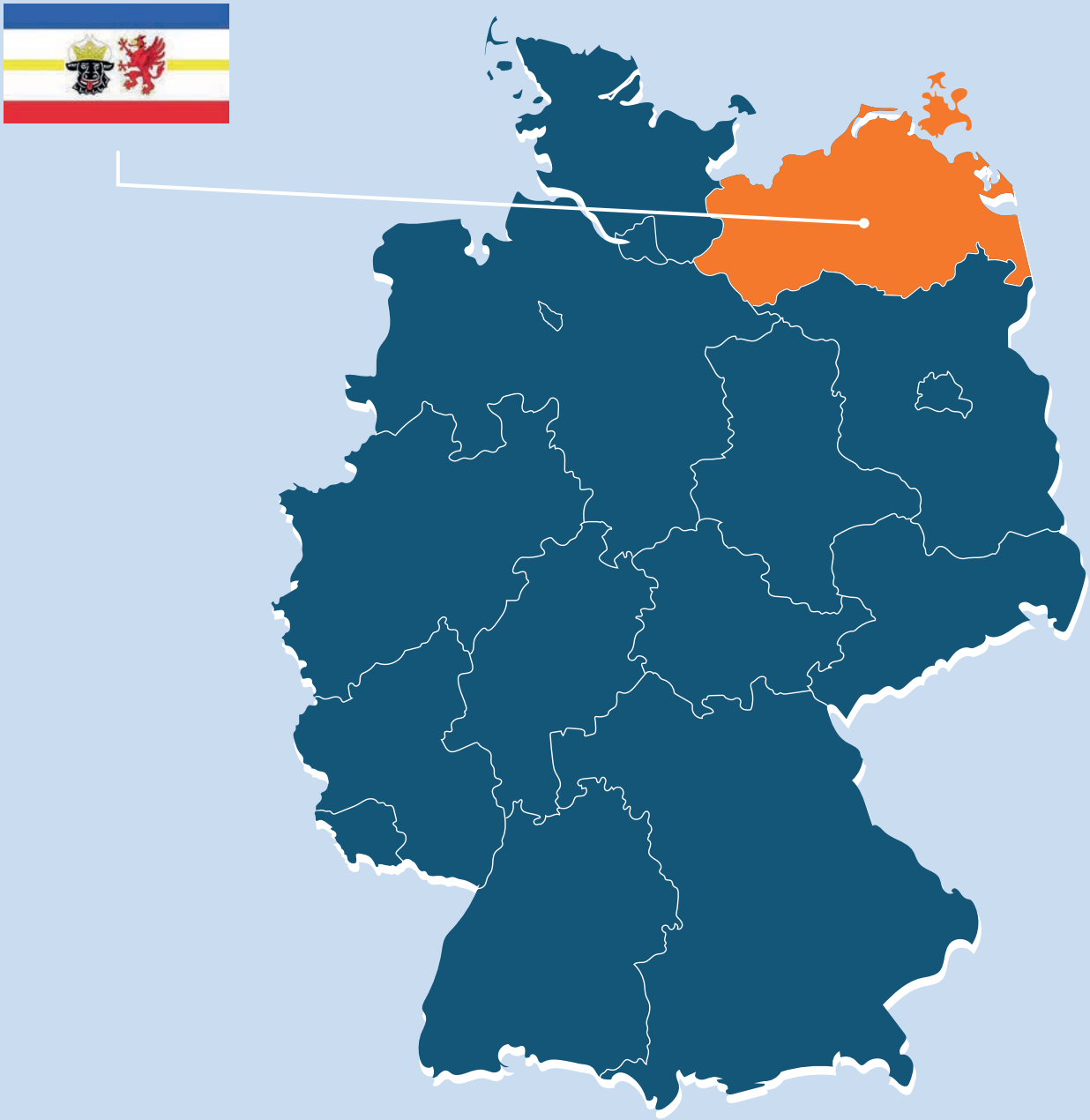
Dieter Dohmen, Matthias Sandau, Tamara Bayreuther

Monitor Ausbildungschancen 2023

Länderbericht: Mecklenburg-Vorpommern

Studie für die Bertelsmann Stiftung



FiBS
Forschungsinstitut für Bildungs- und Sozialökonomie
Research Institute for the Economics of Education and Social Affairs

Berlin, 04. Mai 2023

Forschungsinstitut für
Bildungs- und Sozialökonomie
Research Institute for the Economics
of Education and Social Affairs

Michaelkirchstr. 17/18
D- 10179 Berlin
Tel.: +49 (0)30 8471223-0

Ihr Ansprechpartner:
Dr. Dieter Dohmen
d.dohmen@fibs.eu
www.fibs.eu

ISSN: 1610-3548

© 2023 FiBS Forschungsinstitut für Bildungs- und Sozialökonomie, Berlin

Nachdruck und Vervielfältigung – auch auszugsweise – sowie Weitergabe bzw. Verkauf sind nur mit ausdrücklicher schriftlicher Genehmigung der Verfasser gestattet.

Die Erstellung der Berichte zu allen 16 Bundesländern wurde durch die Finanzierung der Bertelsmann Stiftung ermöglicht. Die inhaltliche Verantwortung liegt beim FiBS Forschungsinstitut für Bildungs- und Sozialökonomie.

Inhaltsverzeichnis

Das Wichtigste in Kürze 5

1 Einleitung 7

2 Übergänge in qualifizierende Ausbildung 9

3 Einmündungen in den Übergangssektor 13

4 Übergangsverhalten nach Schulabschluss 15

5 Fazit 19

6 Anhang 21

6.1 Demografische Entwicklung 21

6.2 Entwicklung der Schulabschlüsse 21

6.3 Duale Ausbildung 22

6.4 Schulberufssystem 23

6.5 Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung 24

7 Glossar 26

8 Literaturverzeichnis 31

9 Abbildungsverzeichnis 33

Abkürzungen:

AHR	Allgemeine Hochschulreife
BA	Bundesagentur für Arbeit
BIBB	Bundesinstitut für Berufsbildung
BW	Baden-Württemberg
BY	(Freistaat) Bayern
BE	Berlin
BB	Brandenburg
DAZUBI	Datensystem Auszubildende
FHR	Fachhochschulreife
HB	(Hansestadt) Bremen
HH	(Hansestadt) Hamburg
HE	Hessen
HSA	Erster (Haupt-) Schulabschluss
HZB	Hochschulzugangsberechtigung
MV	Mecklenburg-Vorpommern
MSA	Mittlerer (Real-) Schulabschluss
NEET	Not in education, employment, or training
NI	Niedersachsen
NW	Nordrhein-Westfalen
RP	Rheinland-Pfalz
SL	Saarland
SN	(Freistaat) Sachsen
ST	Sachsen-Anhalt
SH	Schleswig-Holstein
TH	(Freistaat) Thüringen
ÜGQ	Übergangsquote
ÜGS	Übergangssektor

Das Wichtigste in Kürze

Ergebnisse Länderbericht Mecklenburg-Vorpommern

2021 wurden mit 13.600 **dualen und schulischen Ausbildungsverträge** rund 1.100 mehr unterzeichnet als noch vor zehn Jahren (2011). Das entspricht einem Zuwachs von gut 8% (Bund: -12,5%). Der Anstieg betrifft allein die schulische Ausbildung (+56%). Die duale Ausbildung ist hingegen um -11% zurückgegangen (Bund: -18% und +1%).

Unter **Schulabgänger:innen mit Studienberechtigung** erfreut sich die Berufsausbildung großer Beliebtheit. Die Anzahl der Auszubildenden mit Studienberechtigung entsprach 2021 gut der Hälfte (53%; Bund 47%) des Abschlussjahrgangs mit Studienberechtigung.

Bei **Schulabgänger:innen mit Mittlerer Reife** sind die Übergangsquoten in die Ausbildung in den letzten zehn Jahren gesunken. Dennoch nehmen – auch aufgrund von Zuwanderung aus anderen Bundesländern – weiterhin mehr Jugendliche mit Mittlerem Schulabschluss eine Berufsausbildung auf, als im gleichen Jahr die Schule verlassen. 2021 betrug die Übergangsquote in duale Ausbildung 62% und in schulische Ausbildung 66% (Bund: 48% und 34%).

Bei den **Schulabgänger:innen mit Berufsreife** gelingt es von den kleiner werdenden Abschlussjahrgängen einem kleineren Anteil, einen Ausbildungsplatz zu erhalten. Die Übergangsquoten in duale Ausbildung waren mit 85% bzw. 23% in schulische Ausbildung (Bund: 68% und 20%) weiterhin so hoch, dass – rechnerisch – mehr als der Schulabgängerjahrgang einen Platz fand.

Die Übergangsquote von **Schulabgänger:innen ohne Abschluss** ist in den letzten zehn Jahren stark gesunken. Zuletzt (2021) betrug sie 21% (Bund: 30%).

In der übergreifenden bzw. zusammenfassenden Betrachtung zeigen sich in Mecklenburg-Vorpommern nach dem Ende des demografischen Wandels, der in Mecklenburg-Vorpommern im Jahr 2008 einsetzte und zu stark sinkenden Vertragszahlen in der beruflichen Ausbildung führte, seit 2013 relativ stabile Zahlen. Während das duale System auch weiterhin leicht rückläufige Vertragszahlen hat, gibt es im schulischen Bereich einen deutlichen Anstieg. Dieses Wachstum führt insbesondere bei Jugendlichen mit Mittlerer Reife zu deutlich steigenden Übergangsquoten in schulische Ausbildung, während sich für alle Gruppen von Schulabgänger:innen (Ausnahme: Studienberechtigte) stark sinkende Übergangsquoten in duale Ausbildung zeigen. Jugendliche mit Mittlerer Reife haben mit einer Quote von erheblich über 100% auch im bundesweiten Vergleich deutlich überdurchschnittliche Ausbildungschancen, was nur durch Zuwanderung aus anderen Bundesländern zu erreichen ist. Überdurchschnittlich hohe Quoten haben auch Jugendliche mit HSA und Studienberechtigung, erstere insbesondere auch in der dualen Ausbildung.

Auch wenn die Übergangsquoten in nicht-qualifizierende Maßnahmen des **Übergangssektors** vergleichsweise niedrig sind, gilt dies für Jugendliche ohne Schulabschluss nur mit einigen Einschränkungen.

In Relation zur Altersgruppe hat Mecklenburg-Vorpommern mit rund 100% bundesweit den höchsten Ausbildungsgrad. Während der duale Bereich in 2021 einen leicht überdurchschnittlichen Ausbildungsgrad aufweist, ist er im schulischen Bereich mit 42% deutlich überdurchschnittlich (Bund: 55% vs. 26%).

Methodik

Der *Monitor Ausbildungschancen 2023* basiert auf dem vom FiBS entwickelten Monitoringtool EduSim™, dessen Langzeitdaten alle formalen Bildungsbereiche umfassen und u. a. auf Daten aus der Ausbildungsstatistik des Bundesinstituts für Berufsbildung, der Bundesagentur für Arbeit, des Statistischen Bundesamts sowie des Statistischen Amts der Europäischen Union aufbauen.

Konkret werden in der Studie neben den absoluten Zahlen der Einmündungen von Jugendlichen in qualifizierende Ausbildung des dualen und schulischen Systems auf Grundlage des Schulabschlusses die Relationen zu den Schulabgänger:innen des gleichen Jahres mit dem gleichen Schulabschluss ermittelt und analysiert. Dadurch können neben den demografischen Effekten insbesondere auch die relativen Veränderungen innerhalb des jeweiligen Schulabschlusses genauer analysiert werden.

1 Einleitung

„Kein Abschluss ohne Anschluss“ oder doch eher „Kein Anschluss trotz Abschluss“? Dieses Sprachspiel beschreibt die beiden Pole beim Übergang von der Schule in Ausbildung. Ziel von „Kein Abschluss ohne Anschluss“ ist im Grundsatz, dass alle jungen Menschen nach einem Schulabschluss einen qualifizierenden Ausbildungsweg einschlagen können. Das FiBS hat dieser Zielsetzung vor einiger Zeit die These gegenübergestellt, dass zu viele Jugendliche trotz Schulabschluss keinen Ausbildungsplatz finden (Dohmen, Hurrelmann, Yelubayeva, 2020).

Folgt man der öffentlichen Debatte, dann gibt es mehr unbesetzte Ausbildungsplätze als unversorgte ausbildungsinteressierte Jugendliche. Bereits im Datenreport zum Berufsbildungsbericht wird aber deutlich, dass die Antwort auf diese Aussage so einfach nicht ist bzw. dass sie davon abhängt, welche Daten in welcher Abgrenzung man zugrunde legt.

Mit dem Bundesbericht zum „Monitor Ausbildungschancen 2023“ haben die Bertelsmann-Stiftung und das FiBS Forschungsinstitut für Bildungs- und Sozialökonomie (Dohmen et al., 2023a) dieses Narrativ auf der Grundlage einer differenzierten und detaillierten Analyse der vorliegenden Daten überprüft und gezeigt, dass es die Sachlage und die Herausforderungen insbesondere in der dualen Ausbildung in Deutschland nicht korrekt beschreibt.

Wir konnten vielmehr zeigen, dass im Bundesdurchschnitt, d.h. über alle Bundesländer hinweg, Studienberechtigte zunehmend in die berufliche, d.h. duale und schulische Ausbildung übergehen, während die Chancen von Jugendlichen mit anderen Schulabschlüssen sich weniger günstig entwickelt haben. Beide Entwicklungen stellen sich in der dualen Ausbildung sogar eher noch prononcierter dar.

Da die Ausbildungs- bzw. Berufsbildungsstrukturen in den 16 Ländern jedoch sehr unterschiedlich sind, wie auch die länderübergreifende Analyse und bzw. der Vergleich in der zweiten, erweiterten Auflage des Bundesberichts gezeigt hat (Dohmen et al., 2023a) und sich auch die Entwicklungen über die letzten 15 bis 20 Jahre unterscheiden können, ergänzen wir die bundesweite Betrachtung mit 16 Länderberichten.

Der vorliegende Länderbericht betrachtet die Situation im Land Mecklenburg-Vorpommern. In ihm wird untersucht, wie sich die Ausbildungschancen junger Menschen in Abhängigkeit ihrer Schulabschlüsse im Verlauf der letzten beiden Jahrzehnte in Mecklenburg-Vorpommern entwickelt haben. Die Länderberichte zu den anderen 15 Ländern können über die Website/Plattform (www.fibs.eu/monitor-ausbildungschancen2023) abgerufen werden.

Die vorliegende Studie, die auf umfassenden, das gesamte formale Bildungssystem abdeckenden Monitoringdaten des FiBS Forschungsinstitut für Bildungs- und Sozialökonomie basiert, geht der Frage nach, wie es um die Ausbildungs- und Zukunftschancen junger Menschen bestellt ist. Wir differenzieren dabei nach Schulabschluss und betrachten das Ausbildungssystem in seiner ganzen Breite. D.h. neben der dualen Ausbildung schauen wir auch auf die schulischen Ausbildungsmöglichkeiten und differenzieren das Übergangssystem weiter aus, als es bisher üblich war.

Die Datengrundlage für die vorgenommenen Analysen bildet das vom FiBS Forschungsinstitut für Bildungs- und Sozialökonomie entwickelte Bildungsmonitoringtool EduSim™. Es umfasst

Langzeitdaten zu allen formalen Bildungsbereichen, u. a. vom Statistischen Bundesamt, aus der Ausbildungsstatistik des Bundesinstituts für Berufsbildung, der Bundesagentur für Arbeit, sowie des Statistischen Amts der Europäischen Union.

Neben der Darstellung der Struktur der Übergänge in die verschiedenen Teilbereiche des Ausbildungssystems (dual und schulisch) bzw. des Übergangssektors bilden die Übergangsquoten den Kern der Analyse. Bei der Berechnung dieser Übergangsquoten (siehe dazu die Erläuterungen im Kasten) wird die Zahl von Neuzugängen mit einem bestimmten Schulabschluss in die verschiedenen (Aus-)Bildungsbereiche eines Jahres in Relation gesetzt zu den Schulabgänger:innen mit dem gleichen Schulabschluss im gleichen Jahr.

Diese Ausdifferenzierung ermöglicht eine genauere Betrachtung, wie sich die (Aus-) Bildungsbeteiligung von jungen Menschen in diesem (Aus-) Bildungsbereich innerhalb der Personen mit den gleichen Schulabschlüssen verändert hat. Ergänzend zu strukturellen Veränderungen in der Zusammensetzung der jeweiligen Teilgruppe in diesem (Aus-) Bildungsbereich kann dadurch gezeigt werden, ob die Veränderungen in der strukturellen Zusammensetzung, z.B. der Auszubildenden im dualen System, ausschließlich auf Veränderungen in der Struktur der Schulabschlüsse oder der demografischen Entwicklung zurückzuführen sind oder, ob es weitere Einflussfaktoren gibt. Diese Verbindung zwischen dem Schul- und dem Ausbildungssystem, die Berechnung von Übergangsquoten sowie der Langzeitvergleich sind wichtige Ergänzungen zu den bestehenden Berichtssystemen (z.B. dem jährlich erscheinenden Berufsbildungsbericht des Bundesministerium für Bildung und Forschung sowie dem ergänzenden Datenreport zum Berufsbildungsbericht des Bundesinstituts für Berufsbildung (BIBB, 2022) und dem alle zwei Jahre erscheinenden Nationalen Bildungsbericht (Autor:innengruppe Bildungsberichterstattung, 2022).

Übergangsquoten – Berechnung und Lesehilfe

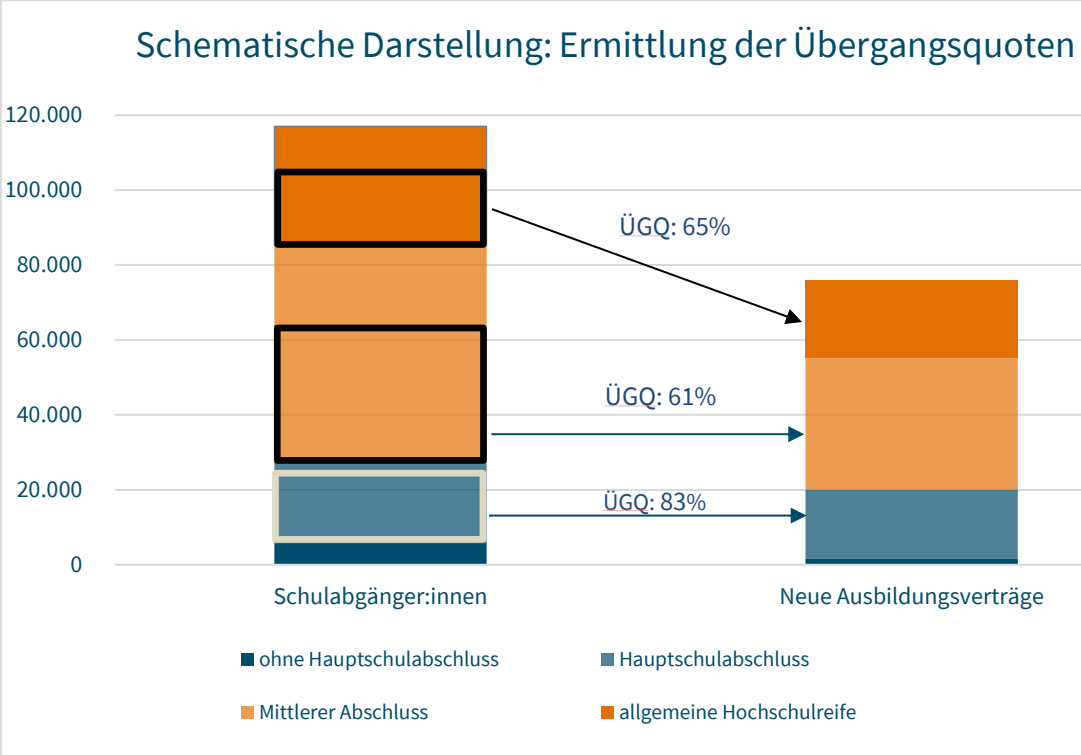
Definition: Die Übergangsquote gibt die Zahl von Neuzugängen mit einem bestimmten Schulabschluss in die verschiedenen (Aus-)Bildungsbereiche eines Jahres im Verhältnis zu den Schulabgänger:innen mit dem gleichen Schulabschluss im gleichen Jahr an.

Beispiel: Für die Berechnung der Übergangsquoten von Hauptschulabsolvent:innen in die duale Berufsausbildung wird die Zahl der Ausbildungsanfänger:innen mit Hauptschulabschluss ins Verhältnis gesetzt zu der Zahl der Schulabgänger:innen mit Hauptschulabschluss des gleichen Jahres. Wenn also, als rechnerisches Bespiel, 80 Ausbildungsverträge mit Hauptschulabsolvent:innen geschlossen wurden, und 100 die Schulen mit einem Hauptschulabschluss verlassen haben, dann wäre die Übergangsquote 80%. Sollten es 110 Ausbildungsverträge bei 100 Schulabgänger:innen mit Hauptschulabschluss sein, läge die Quote bei 110%.

Erläuterung: Durch diese neue Kennzahl können wir genauer sehen, was die Einflussfaktoren sind und warum sich die meist in absoluten Zahlen oder Strukturanteilen verändert haben.

Diese Strukturverteilung gibt z.B. an, dass von den Jugendlichen, die einen Ausbildungsvertrag unterschrieben haben, 10% keinen Schulabschluss haben, 15% einen Hauptschulabschluss, 45% einen Mittleren (Real-) Schulabschluss und 30% eine Studienberechtigung.

Die folgende Grafik verdeutlicht das Prinzip:



Wie bereits im Rechenbeispiel dargestellt, kann diese Art der Berechnung zu Übergangsquoten von über 100 Prozent führen. Dies ist der Fall, wenn mehr Personen mit einem bestimmten Schulabschluss in einem Jahr den betrachteten Bildungsweg (z.B. eine duale Ausbildung) begonnen haben, als in diesem Jahr diesen Schulabschluss erlangt haben. Das kann insbesondere zwei Ursachen haben: Zum einen können Schulabgänger:innen vorheriger Abschlussjahre hinzukommen, die beispielsweise in der Zwischenzeit Maßnahmen im Übergangssektor durchlaufen, eine Ausbildung begonnen und ggf. wieder abgebrochen oder ein Gap-Jahr eingelegt haben. Zum anderen können es Schulabgänger:innen sein, die den Schulabschluss in einem anderen Bundesland oder im Ausland erworben haben.

2 Übergänge in qualifizierende Ausbildung

Die Gesamtzahl der Zugänge in berufliche, d.h. duale oder schulische Ausbildung ging in Mecklenburg-Vorpommern (MV) zwischen 2007 und 2014 deutlich zurück (siehe Abbildung 1). Wurden 2007 noch rund 20.600 Ausbildungsverhältnisse neu begründet, waren es 2011 rund 12.500 und schließlich wurde im Jahr 2014 mit rund 11.500 der bisherige Tiefpunkt erreicht. Dieser Rückgang liegt insbesondere in der demografischen Entwicklung begründet (siehe Abbildung 9 im Anhang). In den Folgejahren gab es jedoch einen Anstieg, der – abgesehen von

einer kurzen Unterbrechung im ersten Pandemiejahr mit rund 12.700 Verträgen – bis 2021 (rund 13.600) anhält. Über die letzten zehn Jahre hinweg ist somit ein leichter Anstieg zu verzeichnen.

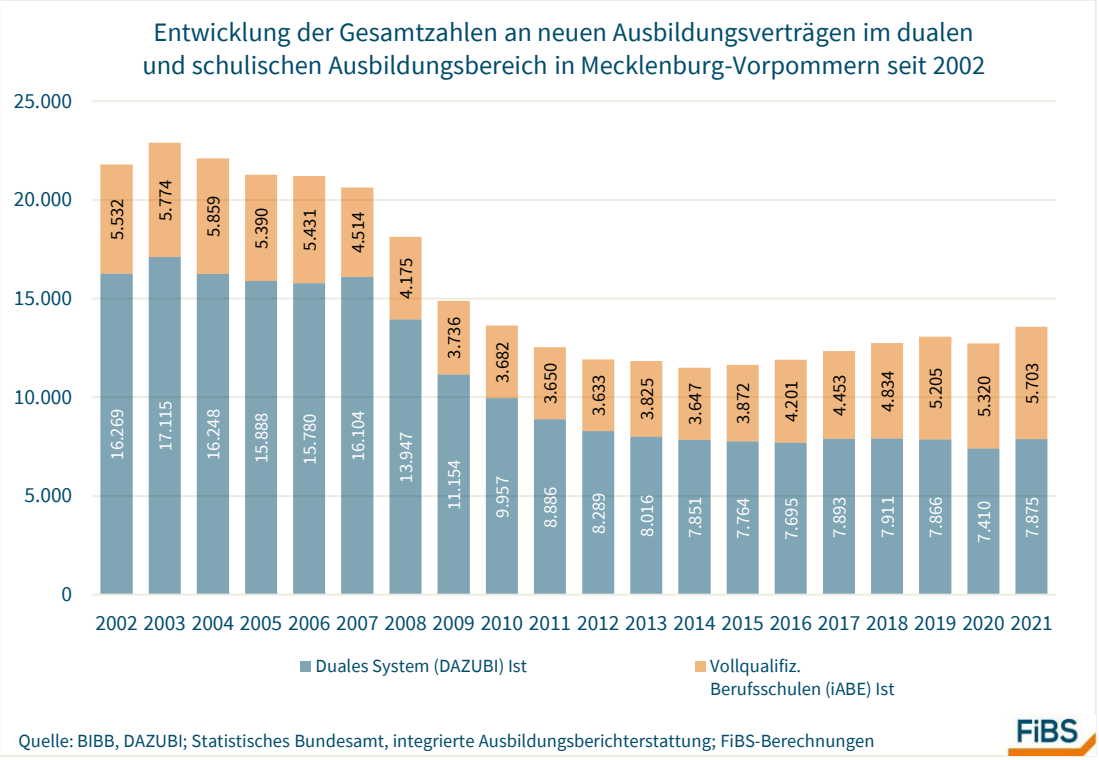


Abbildung 1: Entwicklung der Gesamtzahlen an neuen Ausbildungsverträgen im dualen und schulischen Ausbildungsbereich in Mecklenburg-Vorpommern seit 2002

Schlüsselt man die Daten etwas weiter auf, dann wird deutlich, dass in Mecklenburg-Vorpommern zwei unterschiedliche Trends zu beobachten sind. Während im dualen System seit dem Höchststand von ca. 17.100 Verträgen im Jahr 2003 ein Rückgang bis zum Jahr 2016 auf unter 7.700 zu beobachten ist (-56%), und die Werte anschließend auf diesem Niveau mehr oder weniger verbleiben, zeigt sich in der schulischen Ausbildung seit dem Jahr 2012 ein Wiederanstieg, der mittlerweile mit 5.700 Verträgen fast das Ausgangsniveau von Anfang der 2000er-Jahre erreicht hat. Es findet somit eine Verschiebung von der dualen zur schulischen Ausbildung statt, die nun mehr als 40% aller neuen Auszubildenden zeichnet.

Die bisherige Untersuchung die absoluten Zahlen hat gezeigt, dass es insbesondere aus demografischen Gründen in der Zeit zwischen 2007 und 2012 einen starken Rückgang der Zahl der Ausbildungsverträge gegeben hat. Es bietet sich darüber hinaus aber an, ergänzend die relativen Übergangsquoten zu betrachten, die angeben, in welchem Verhältnis Ausbildungsanfänger:innen mit bestimmten Schulabschlüssen zum Abschlussjahrgang des jeweiligen Schulabschlusses stehen. Diese Betrachtung eliminiert demografische Effekte (siehe Abbildung 9 im Anhang) ebenso wie Veränderungen in der Struktur der Schulabschlüsse (siehe Abbildung 11).

Damit verbunden ist auch die Frage, ob die berufliche Ausbildung wirklich so unattraktiv für junge Menschen, insbesondere mit Abitur ist, wie in der Literatur bzw. politischen Diskussionen häufig behauptet wird (siehe u.a. Fitzenberger et al., 2022).

Eine differenzierte Analyse der Übergangsquoten (ÜGQ)[1] in Abbildung 2 zeigt, dass der Anteil der Studienberechtigten, der eine duale oder schulische Ausbildung aufgenommen hat, in den vergangenen fünfzehn Jahren von 31% (2007) bzw. 23% (2008) auf über 50% angestiegen ist. In diesen Zeitraum fällt auch ein vorübergehender Rückgang von 57% (2011) auf 48% (2015-2018). Während der Pandemie ist die ÜGQ nur kurzfristig leicht gesunken und erreicht sogar 53% im Jahr 2021. D.h. die Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge von Studienberechtigten ist mehr als halb so groß wie die Zahl der Studienberechtigten des entsprechenden Schulabgänger:innenjahrgangs. Von einer mittlerweile wieder gestiegenen Zahl von Studienberechtigten nimmt somit ein größerer Anteil eine duale oder schulische Ausbildung auf. Damit liegen die Werte über dem Bundesdurchschnitt (Dohmen et al., 2023a).

Von mangelnder Attraktivität der dualen oder beruflichen Ausbildung für Studienberechtigte kann also keine Rede sein, und auch nicht davon, dass sich Studienberechtigte zu wenig für berufliche Ausbildungen interessieren würden. Die Daten zeigen vielmehr ein erheblich gestiegenes Interesse, dass in einem deutlichen Kontrast zur Entwicklung der ÜGQ für die Jugendlichen mit anderen Schulabschlüssen steht.

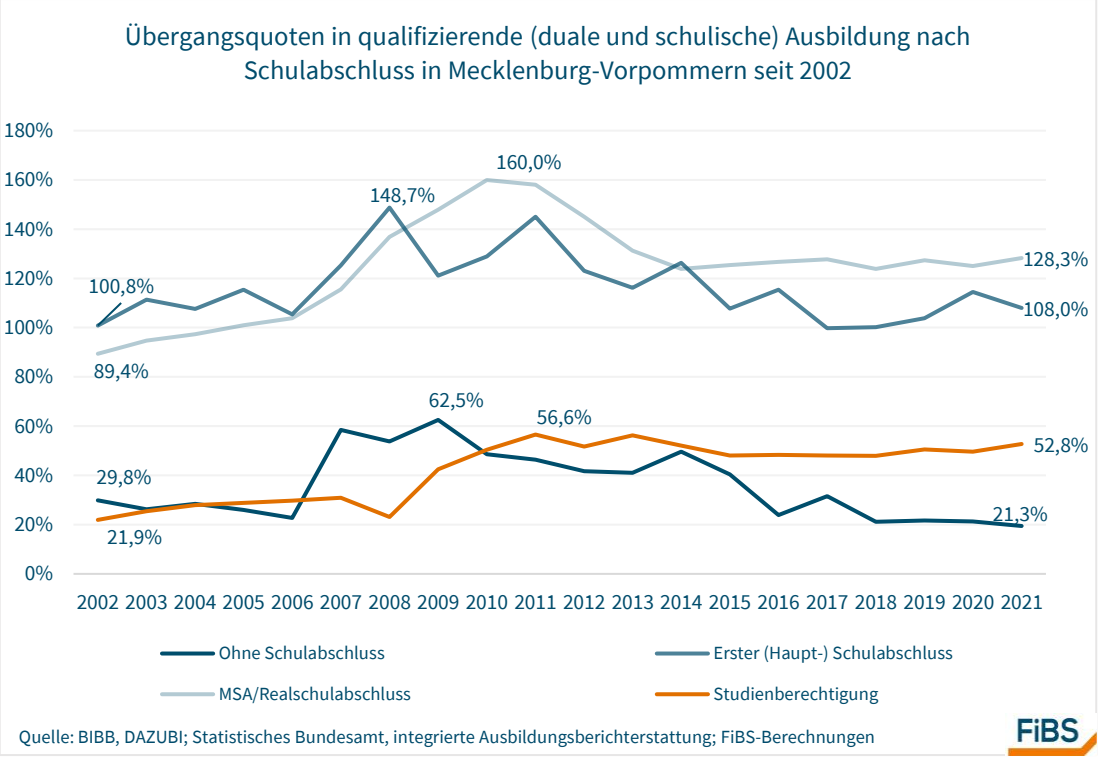


Abbildung 2: Übergangsquoten in qualifizierende (duale und schulische) Ausbildung nach Schulabschluss in Mecklenburg-Vorpommern seit 2002

Betrachtet man zunächst die ÜGQ von Personen mit einem Mittleren (Real-) Schulabschluss (MSA), dann zeigt sich ein starker Anstieg der Werte von rund 110% (2007) auf bis zu 160% in den Jahren 2010 und 2011. Diese besonders hohen Werte dürften auch damit zu erklären sein, dass der in der zweiten Hälfte der 2000er-Jahre einsetzende demografische Wandel die Chancen für „Nachzügler“ oder Zugewanderte aus anderen Bundesländern erhöht hat, während die Zahl der Schulabgänger:innen mit MSA bereits deutlich zurückging.

[1] Eine Übergangsquote stellt die Anzahl der in einen Ausbildungsbereich einmündenden Personen in Relation zur Anzahl an Schulabgänger:innen mit diesem Abschluss in dem gleichen Jahr.

In den Folgejahren sanken dann die Werte ab, und stabilisierten sich ab dem Jahr 2014 auf einem Niveau von rund 125%. Diese weiterhin hohen Werte legen die Annahme nahe, dass weiterhin ein relevanter Zuzug in das Ausbildungssystem in MV zu beobachten ist. Die relativ niedrigen Werte in Schleswig-Holstein und Brandenburg deuten darauf hin, dass diese beiden Länder dabei eine besondere Rolle spielen. So ist das Wanderungssaldo in den beiden Altersgruppen zwischen 15 und 24 Jahren positiv, das heißt, es wandern mehr Menschen in diesen Altersgruppen zu als ab. Weiterhin weist das statistische Amt in MV aus, dass in den beiden jüngsten Altersgruppen (unter 18 und 18-24 Jahre) im Jahr 2021 insgesamt ein Saldo von 233 Menschen aus Schleswig-Holstein und 423 aus Brandenburg zugewandert ist (Statistisches Amt MV, 2021).

Eine nur scheinbar vergleichbare Situation zeigt sich bei den Jugendlichen mit einem Ersten (Haupt-)Schulabschluss (HSA): Zwar sind bei ihnen die ÜGQ in den Jahren 2007 und 2008 besonders hoch, allerdings hat dies auch methodische Gründe.[2] Seither haben sich die ÜGQ in die berufliche Ausbildung bei kleiner werdenden Schulabgänger:innenjahrgängen von knapp 150% (2008) bei beträchtlichen jährlichen Schwankungen auf bis zu 100% (2017/18) verringert. Unter Berücksichtigung der statistischen Veränderungen sind die Quoten somit faktisch deutlich niedriger als zu Beginn der 2000er-Jahre. Maßgeblich für diesen Rückgang ist nahezu ausschließlich das duale System (siehe Abbildung 12). Im Ergebnis bedeutet dies, dass von einer deutlich geringeren Zahl an Schulabgänger:innen mit HSA, einem deutlich kleineren Anteil gelingt, einen Ausbildungsvertrag zu erhalten. Konkret beträgt der Rückgang ein Drittel der vor fünfzehn Jahren erreichten Werte.

Über den Gesamtzeitraum von 2007 bis 2021 betrachtet sind die ÜGQ in die qualifizierende Ausbildung von Jugendlichen ohne Schulabschluss deutlich rückläufig: Lagen die Quoten 2007 bei 58% und 2009 sogar bei über 60%, sind es seit 2016 nur noch etwas mehr als 20%. Lediglich im Jahr 2017 war die Quote noch einmal etwas höher; dies könnte eine Nebenwirkung der hohen Zuwanderung in den Jahren 2015 und 2016 gewesen sein. Als Indikator hierfür dient die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten, die aus Asylherkunftsländern stammen und unter 25 Jahre alt sind. Sie nahm im Jahr 2015 im Vergleich zum Vorjahr um 83% zu. Dieser Zuwachs hält auch über die Folgejahre an (Statistik der BA, 2015; 2017).

Die Aufschlüsselung nach dualen und schulischen Ausbildungswegen verdeutlicht dabei (siehe Abbildung 13 und Abbildung 15), dass die beschriebenen Entwicklungen maßgeblich durch die duale Ausbildung determiniert werden. Insbesondere für Jugendliche mit MSA und HSA führen ansteigende ÜGQ in die schulische Ausbildung dazu, dass der Rückgang der ÜGQ in die duale Ausbildung etwas abgefangen wird. So stieg die ÜGQ von Jugendlichen mit MSA in die schulische Ausbildung von 33% (2005-2007) auf zuletzt 66%, d.h. sie hat sich über die letzten 15 Jahre verdoppelt, während sie in der dualen Ausbildung zwischen 2010 und 2020 von 105% auf 60%, d.h. um rund 45 Prozentpunkte abgesunken ist. Eine vergleichbare Entwicklung, auf höherem Niveau in der dualen Ausbildung und deutlich niedrigerem in der schulischen Ausbildung, zeigt sich auch für Jugendliche mit HSA. Die Niveauunterschiede in der schulischen

[2] Eine ÜGQ von über 100% ergibt sich dadurch, dass in diesem Jahr mehr Personen mit einem HSA eine Ausbildung aufgenommen haben, als im gleichen Jahr die Schulen mit einem HSA verlassen haben. D.h. es haben auch Personen einen Ausbildungsvertrag erhalten, die in einem früheren Jahr den HSA erworben haben.

Ausbildung zwischen Jugendlichen mit HSA und MSA führen dazu, dass Jugendliche mit MSA insgesamt höhere Quoten aufweisen.

Die besondere Situation durch die Corona-Pandemie hat die ÜGQ im dualen System im Jahr 2020 überwiegend leicht absinken lassen, lediglich bei Jugendlichen mit HSA zeigt sich ein leichter Anstieg. Im Jahr 2021 haben sich die Tendenzen umgekehrt, d.h. die ÜGQ bei Jugendlichen mit HSA sind auf das Vorpandemieniveau gesunken, während bei den Personen mit MSA und Studienberechtigung ein Anstieg zu beobachten ist.

Die übergreifend zu beobachtenden Tendenzen verweisen – abgesehen vom demografischen Wandel für MV – auf eine zunehmende Konkurrenz zwischen dualer und schulischer Ausbildung, wobei die Wirkungsrichtungen bzw. Abhängigkeiten nicht eindeutig zu bestimmen sind: Haben sich also die ÜGQ in die duale Ausbildung verschlechtert, weil ein größerer Anteil junger Menschen eine schulische Ausbildung beginnt, oder sind die ÜGQ in die schulische Ausbildung gestiegen, weil sich die Ausbildungschancen in der dualen Ausbildung verschlechtert haben? Hinzu kommt, dass sich die ÜGQ von Jugendlichen mit MSA in Maßnahmen zum Erwerb der Studienberechtigung nach 2007 relativ deutlich von 13% auf bis zu 19% (2012) erhöht haben. Allerdings sind sie anschließend auch wieder auf das Ausgangsniveau abgesunken (siehe Abbildung 17).

Angesichts der für Jugendliche mit höchstens MSA ungünstigen Entwicklung beim Übergang in die berufliche Ausbildung stellt sich die Frage, in welchem Umfang diese Jugendlichen, die keinen Ausbildungsplatz finden, im Übergangssektor landen.

3 Einmündungen in den Übergangssektor

Der sog. Übergangssektor (ÜGS) adressiert Jugendliche und junge Erwachsene, die keinen Ausbildungsplatz gefunden bzw. bekommen haben oder als nicht ausbildungsreif „deklariert“ werden. Er stellt somit eine Art Auffangbecken dar – und dient gleichzeitig dazu, die statistische Zahl bzw. den Anteil arbeitsloser Jugendlicher niedrig zu halten (Dohmen et al., 2020).

Die folgende Abbildung 3 gibt einen Überblick über die Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die in den ÜGS einmünden.

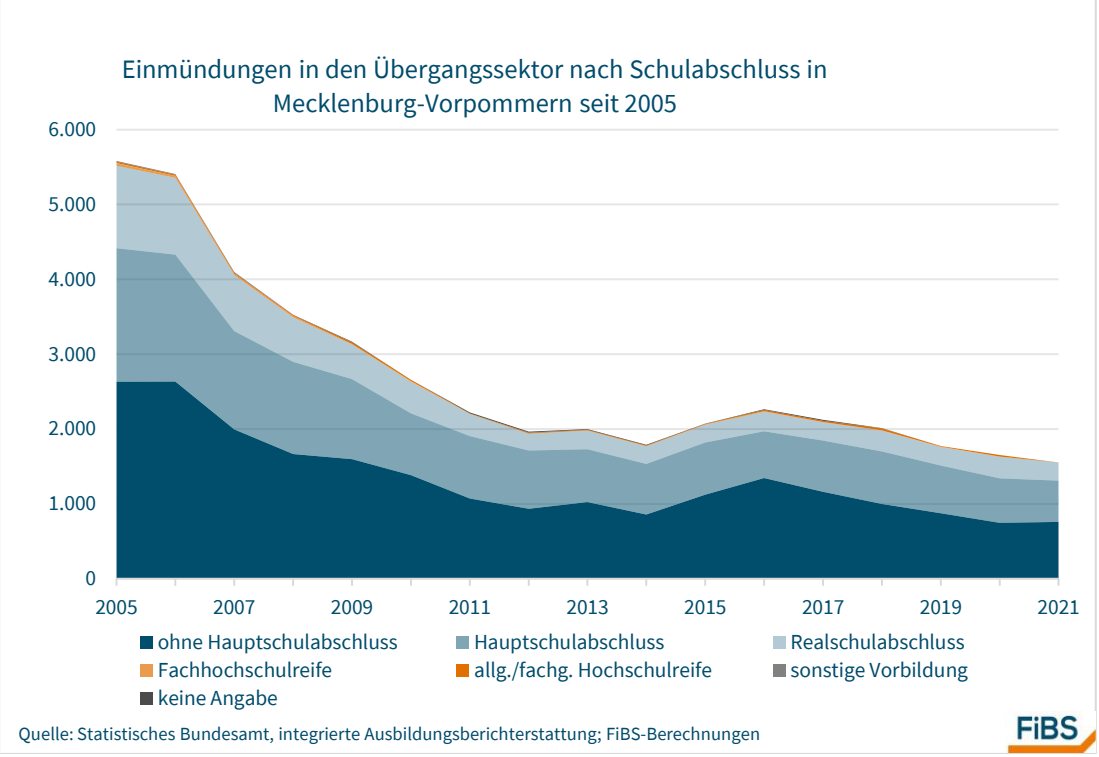


Abbildung 3: Einmündungen in den Übergangssektor nach Schulabschluss in Mecklenburg-Vorpommern seit 2005

Die Zahl der Jugendlichen im ÜGS ist in MV seit dem Jahr 2005 – abgesehen vom Anstieg im Jahr 2016 – überwiegend rückläufig. Mündeten 2005 noch 5.500 junge Menschen in dieses Auffangbecken ein, waren es 2014 noch 1.800. Die hohen Werte in der Mitte der 2000er-Jahre waren Folge eines auch in MV seit Mitte der 1990er-Jahre deutlich gesunkenen Angebots an Ausbildungsplätzen im dualen System (Dohmen, 2022)[3], das mit einer geringeren Zahl an Ausbildungsverträgen einherging. Diese bundesweit, und mit Einschränkungen auch in MV zu beobachtende Situation, führte in der Mitte der 2000er-Jahre dazu, dass die Allianz für Ausbildung ins Leben gerufen und in deren Folge das Ausbildungsangebot deutlich ausgeweitet wurde (siehe oben sowie Kapitel 6.3 im Anhang). In MV fällt diese Situation allerdings mit dem sich verstärkenden demografischen Wandel zusammen, und ist insoweit nicht zu beobachten.

Wenngleich der Anstieg der Einmündungszahlen im Jahr 2016 vor allem zuwanderungsbedingt war, ist zu konstatieren, dass bereits die Zahl im Jahr 2015 wieder etwas höher war als im Jahr zuvor. Nach 2016 gingen die Werte wieder zurück. Dieser Trend hielt auch in den beiden Pandemiejahren 2020 und 2021 weiter an, sodass mit 1.550 im Jahr 2021 ein Tiefststand zu verzeichnen ist.

Betrachtet man die ÜGQ in den ÜGS in Relation zu den Schulabgänger:innen mit dem jeweiligen Schulabschluss des entsprechenden Jahres, dann zeigt sich, dass die Quoten von Jugendlichen ohne Schulabschluss in drei Wellen verlaufen (siehe Abbildung 4): Zunächst sanken sie zwischen 2005 und 2007, stiegen dann 2008 an, um bis 2012 erneut abzusinken. In

[3] In MV sank die Zahl der angebotenen Ausbildungsplätze von rund 21.000 im Jahr 1998 auf 17.000 im Jahr 2006 ab. Anschließend zeigt sich ein sukzessiver Rückgang auf 11.000 angebotene Plätze im Jahr 2019.

den Folgejahren bis 2016 zeigt sich wiederum ein Anstieg auf bis zu 115%. Der nachfolgende Rückgang auf rund 70% in 2019 und 2021 wurde lediglich im ersten Pandemiejahr kurzzeitig unterbrochen.

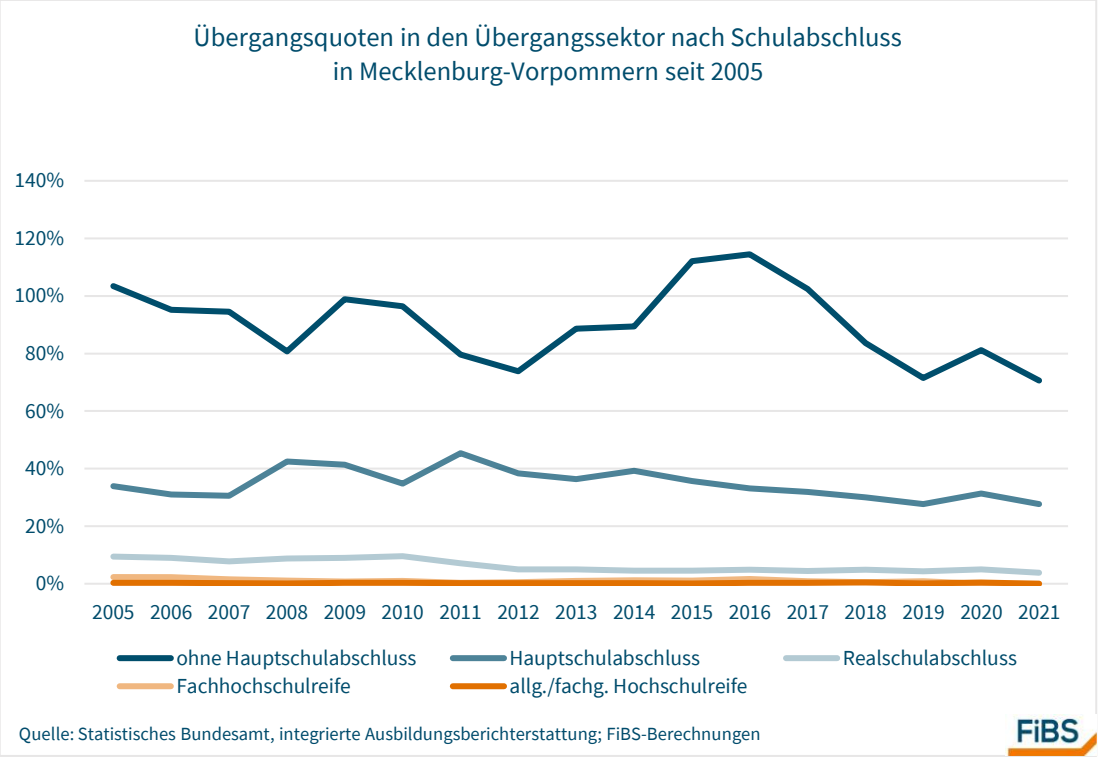


Abbildung 4: Übergangsquoten in den Übergangssektor nach Schulabschluss in Mecklenburg-Vorpommern seit 2005

In der Tendenz rückläufig sind die ÜGQ der anderen Schulabschlüsse, wenngleich das für Jugendliche mit HSA insofern mit leichten Einschränkungen gilt, als erst der Anstieg der Quoten 2008 bzw. 2011 höhere Werte erreicht wurden. In den letzten 10 Jahren sinken ihre ÜGQ von über 40% in den Jahren 2008 bzw. 2011 auf bis zu 28% im Jahr 2019 bzw. 2021.

Übergreifend zeigt sich auch bei Personen mit MSA ein kontinuierlicher Rückgang von 10% (2010) auf 5% (2020) bzw. 4% (2021). Marginal sind die ÜGQ der Personen mit Fachhochschul- bzw. Allgemeiner Hochschulreife über den gesamten Zeitraum, allerdings sind sie durchgängig nicht null, was heißt, dass auch von ihnen ein kleiner Teil in den ÜGS einmündet.

Während in einigen Bundesländern die Art der Maßnahmen im ÜGS auch „partiell qualifizierende“ Optionen umfasst, wie dem Erfüllen der Schulpflicht bzw. Nachholen von Schulabschlüssen oder Maßnahmen mit Anrechenbarkeit (insb. auf qualifizierende duale Ausbildungen), ist dies in MV nicht der Fall.

4 Übergangsverhalten nach Schulabschluss

In den vorhergehenden Abschnitten hatten wir das Übergangsverhalten in die verschiedenen Teilbereiche des Berufsbildungssystems sowie die ÜGQ in diese Teilbereiche in Abhängigkeit vom Schulabschluss betrachtet. In diesem Kapitel verändern wir den Betrachtungsfokus und konzentrieren uns darauf, wie sich die Übergangschancen in die verschiedenen Teilbereiche entwickelt haben, wenn man vom Schulabschluss ausgeht.

Bei Studienberechtigten zeigt sich ein deutliches Wachstum der ÜGQ sowohl in die duale wie auch die schulische Ausbildung (siehe Abbildung 5): In der dualen Ausbildung stieg die ÜGQ von 21% im Jahr 2007 auf 36% im Jahr 2011 (der niedrigere Wert im Jahr 2008 war dem doppelten Abiturjahrgang geschuldet).Über die 2010er-Jahre zeigt sich dann im Wesentlichen ein Rückgang der Quoten auf bis zu 30% in 2015 und 2018, gefolgt von einem erneuten Anstieg – auch während der Pandemie – auf zuletzt fast 34%.

Parallel dazu steigt auch die ÜGQ in die schulische Ausbildung von 8% (2005-2007) auf 20% in 2011 und 2012 (2008: doppelter Abiturjahrgang). Auch hier zeigt sich dann ein leichtes Absinken auf bis zu 17% (2013) sowie ein Wiederanstieg auf bis zu 19% im zweiten Pandemiejahr. Übergreifend zeigen sich somit in beiden Bereichen der qualifizierenden beruflichen Bildung beträchtlich gestiegene ÜGQ bei Studienberechtigten, sodass von einer mangelnden Attraktivität und mangelndem Interesse an der Berufsausbildung keine Rede sein kann. Im bundesweiten Vergleich sind insbesondere die ÜGQ in die schulische Ausbildung überdurchschnittlich hoch.

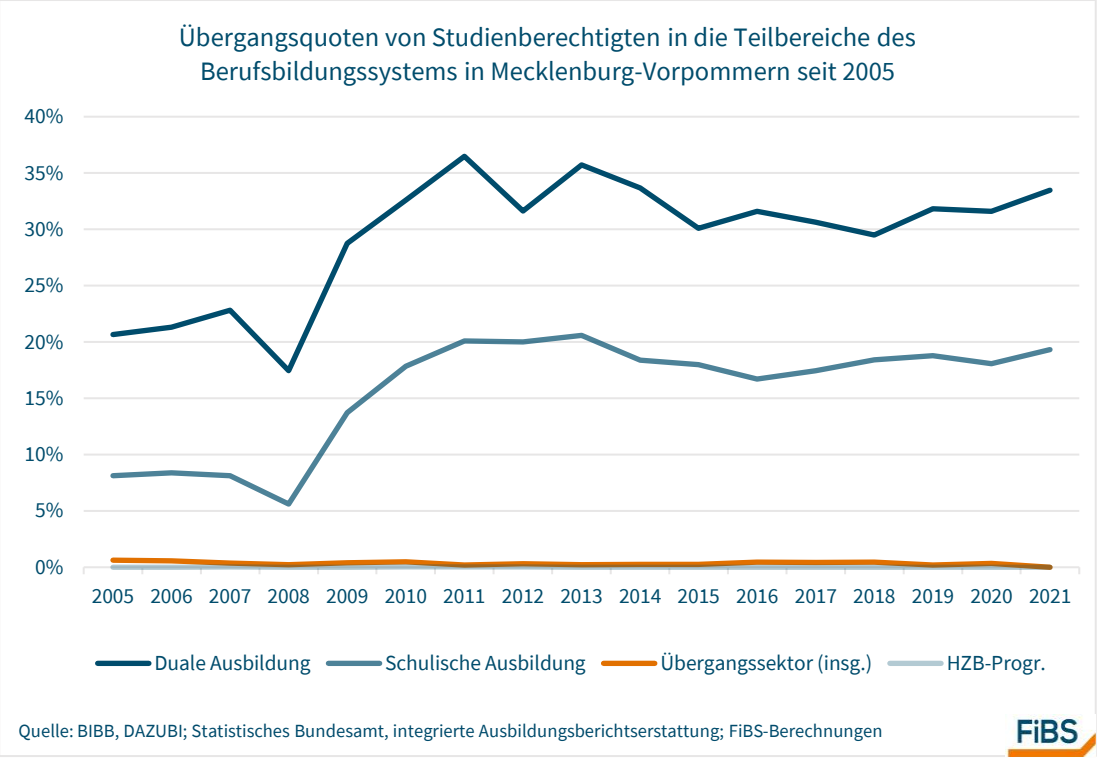


Abbildung 5: Übergangsquoten von Studienberechtigten in die Teilbereiche des Berufsbildungssystems in Mecklenburg-Vorpommern seit 2005

Abbildung 6 stellt die Übergänge von Jugendlichen mit MSA in verschiedene Bereiche der beruflichen Bildung dar, wobei die unterschiedlichen Tendenzen in der dualen Ausbildung einerseits und in der schulischen Ausbildung andererseits augenfällig werden: Dem Rückgang der ÜGQ in die duale Ausbildung seit dem Jahr 2010 von gut 105% auf rund 60% in den letzten beiden Jahren, steht in der schulischen Ausbildung übergreifend ein deutlicher Anstieg von 33% auf bis zu 66% seit 2019 gegenüber. Diese Entwicklung führte in den letzten Jahren sogar dazu, dass ein größerer Anteil wie auch eine größere Anzahl junger Menschen mit MSA eine schulische statt einer dualen Ausbildung begannen. Dies verweist zumindest für MV auf eine zunehmende Konkurrenzbeziehung zwischen den beiden Bereichen.

Die ÜGQ in Maßnahmen zum Erwerb des (Fach-) Abiturs sind zwar in der ersten Hälfte des Betrachtungszeitraums auf bis zu 20% angestiegen, dann aber auch wieder auf das Ausgangsniveau zurückgegangen. Im Vergleich mit den bundesweiten Werten ist das eher unterdurchschnittlich.

Trotz der insgesamt hohen Übergangswerte in (höher) qualifizierende Bereiche der Berufsbildung geht ein Teil der Jugendlichen mit MSA in den (überwiegend) nicht-qualifizierenden ÜGS über. Allerdings sind die Werte insbesondere im letzten Jahrzehnt weiter zurückgegangen.

Zusammengenommen legen die aufaddierten Werte die Vermutung nahe, dass gerade Jugendliche mit MSA aus anderen Bundesländern, insbesondere aus Schleswig-Holstein und Brandenburg, in die Ausbildungssysteme in MV zuwandern, während ein Teil derer aus MV mit dem ÜGS vorliebnehmen müssen.

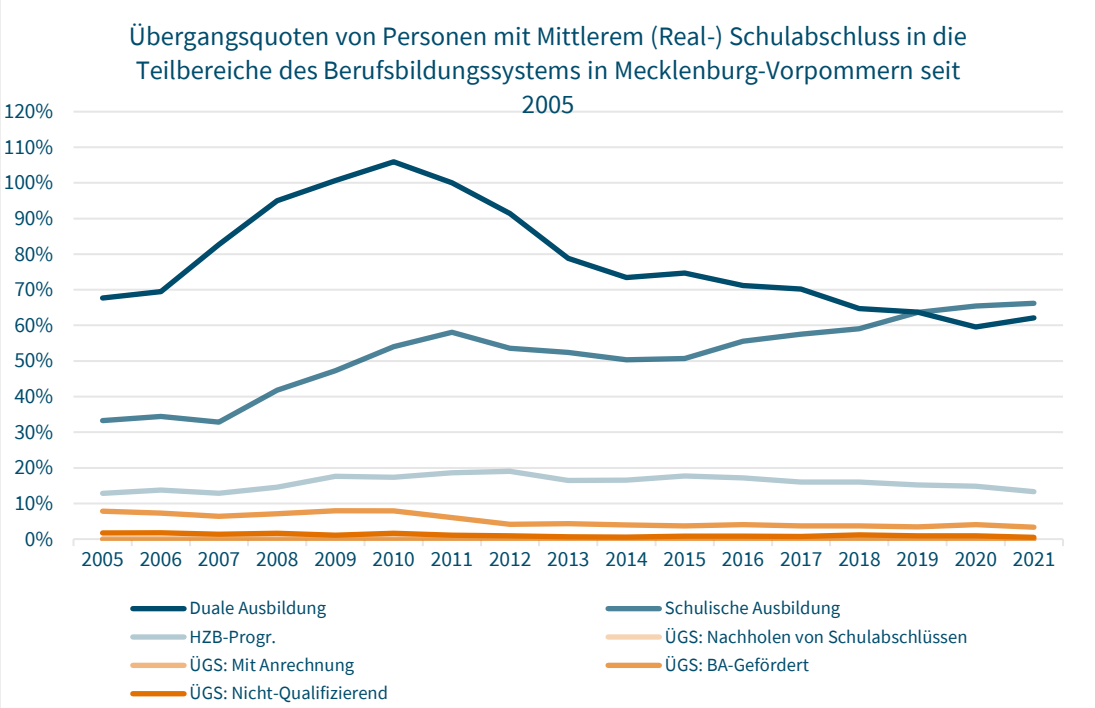


Abbildung 6: Übergangsquoten von Personen mit Mittlerem (Real-) Schulabschluss in die Teilbereiche des Berufsbildungssystems in Mecklenburg-Vorpommern seit 2005

Abbildung 7 zeigt bezogen auf die Jugendlichen mit HSA, dass sich die ÜGQ in die duale Ausbildung seit 2008 – wenn auch mit einigen Schwankungen – von bis zu 125% auf etwa 85% um rund ein Drittel verringert haben. Da diesem Rückgang kein kompensierender Anstieg in die schulische Ausbildung gegenübersteht, auch wenn diese auf über 20% angestiegen ist, sind die gleichzeitig ebenfalls sinkenden ÜGQ in den ÜGS bzw. BA-geförderte Maßnahmen erstaunlich. Hierbei haben die BA-geförderten Maßnahmen trotz des Rückgangs auf zuletzt gut 20% eine deutlich größere Bedeutung als die schulische Ausbildung (bis zu 22%) wie auch der ÜGS (ca.4%).

Der Rückgang der ÜGQ in nicht-qualifizierende Maßnahmen der BA bzw. des ÜGS könnten bedeuten, dass sich die Anzahl der wiederholt in diese Maßnahmen übergehenden Jugendlichen verringert und evtl. auch die Übergangschancen in die qualifizierende

Ausbildung verbessert haben. Dies lässt sich jedoch anhand unserer Daten nicht weiter überprüfen.

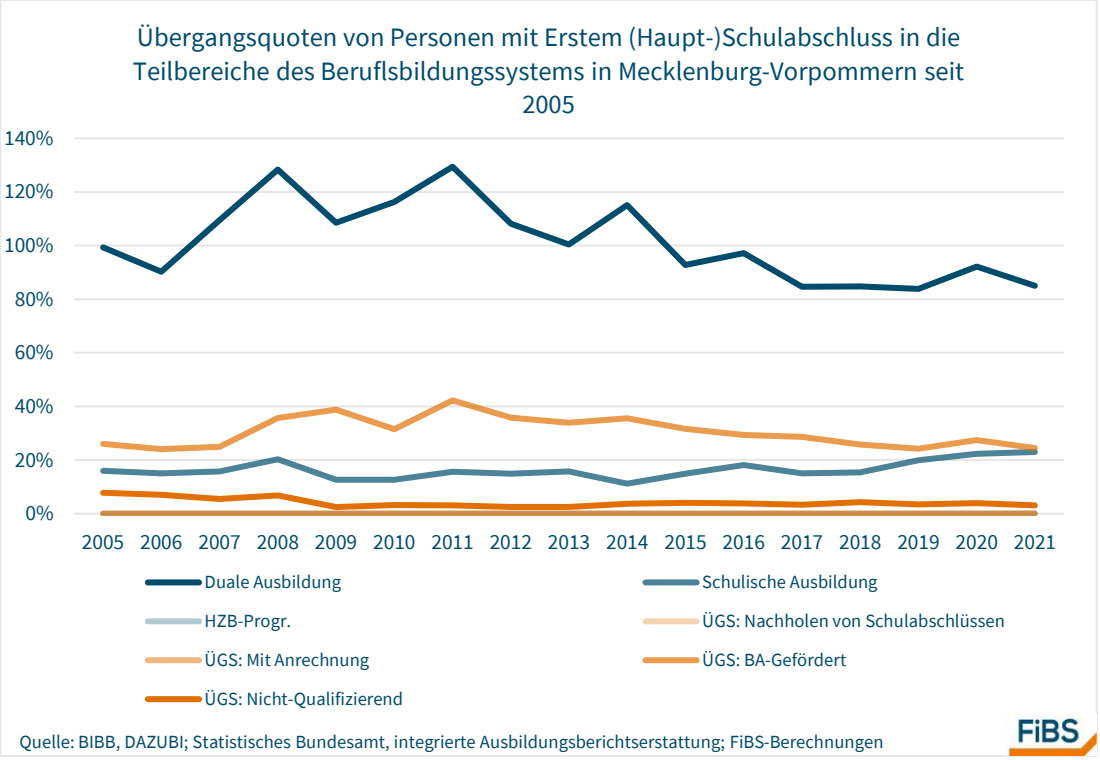


Abbildung 7: Übergangsquoten von Personen mit Erstem (Haupt-) Schulabschluss in die Teilbereiche des Berufsbildungssystems in Mecklenburg-Vorpommern seit 2005

Abschließend fasst Abbildung 8 die ÜGQ für Jugendliche ohne Schulabschluss zusammen: Von ihnen gehen die allermeisten in nicht-qualifizierende Maßnahmen der BA bzw. des ÜGS über. Dies wird jedoch in der Abbildung insoweit nicht unmittelbar deutlich, als die ÜGQ in Maßnahmen der BA über den Betrachtungszeitraum von über 80% auf unter 35% zurückgegangen sind, während umgekehrt die Quoten der Einmündung in den ÜGS von rund 25% auf zunächst etwa 37% (2009-2014) und dann auf bis zu 75% (2016) angestiegen sind. Der nachfolgende Rückgang führte dann erneut zu Quoten von rund 40%. Aggregiert ergeben sich die in Abbildung 4 dargestellten Werte.

Zeitlich parallel dazu haben sich die ÜGQ in die duale Ausbildung von rund 60% (2009) auf rund 20% (seit 2018) verringert.

Da der schulischen Ausbildung in dieser Gruppe kaum eine Relevanz zukommt wie Maßnahmen zum Erwerb der Studienberechtigung, haben sich die ÜGQ sowohl in qualifizierende Ausbildungen als auch in nicht-qualifizierende Maßnahmen verringert. Auch hier kann jedoch nicht abschließend geklärt werden, inwiefern es sich um eine positive Nachricht handelt.

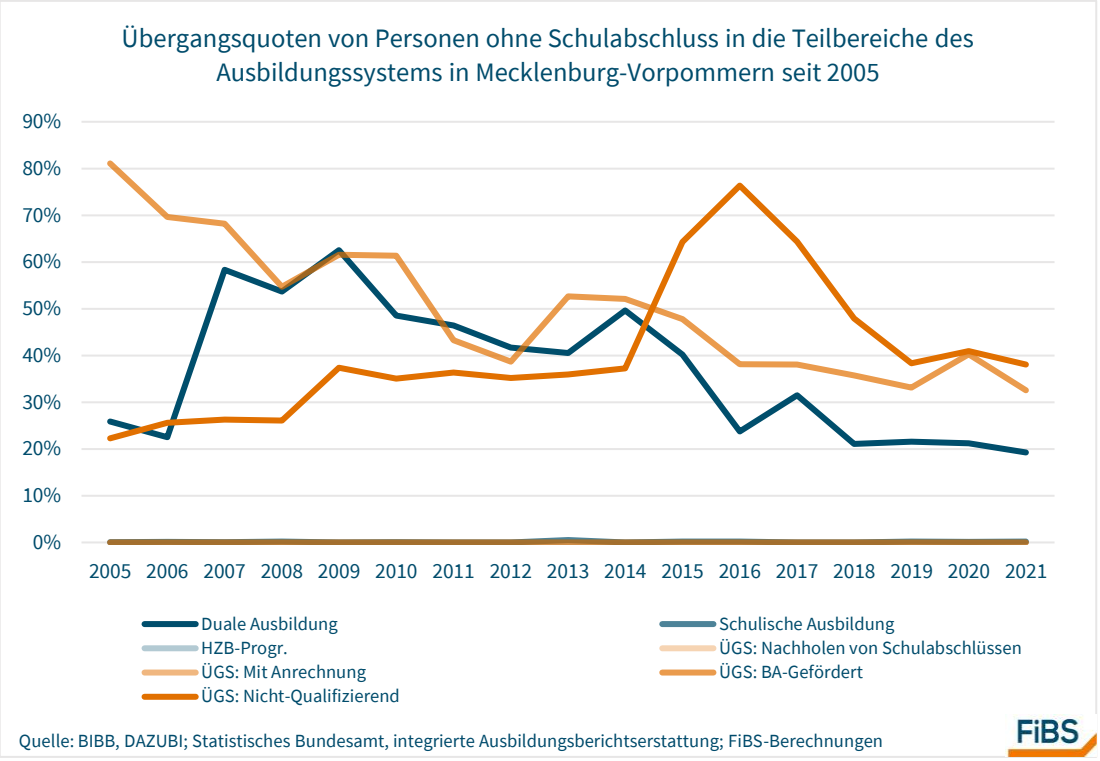


Abbildung 8: Übergangsquoten von Personen ohne Schulabschluss in die Teilbereiche des Berufsbildungssystems in Mecklenburg-Vorpommern seit 2005

5 Fazit

Zusammenfassend ist festzuhalten, dass die Gesamtzahl der Neuverträge in dualer und schulischer Ausbildung über die letzten 15 Jahre, insbesondere auch aus demografischen Gründen deutlich zurückgegangen ist. Das gilt trotz der Feststellung, dass das Niveau vor der Pandemie wieder etwas höher war als noch Mitte der 2010er-Jahre. Insgesamt ist ein Rückgang der Zahl der qualifizierenden Ausbildungsverträge von über 20.000 auf 13.600 zu beobachten, also einer Verringerung um mehr als ein Drittel.

Ergänzend ist zu erwähnen, dass das seit 2014 festzustellende Anwachsen der Zahl der Ausbildungsverträge nahezu ausschließlich auf den schulischen Bereich zurückzuführen ist, der zuletzt um 2.000 Ausbildungsplätze größer war als Mitte der 2010er-Jahre. Demgegenüber liegt das duale System stabil bei rund 7.800 Ausbildungsverträgen.

Gleichzeitig findet insbesondere im dualen System eine Strukturveränderung zugunsten von Studienberechtigten sowie Jugendlichen mit MSA statt, die zusammen mittlerweile knapp drei Viertel aller Auszubildenden ausmachen. Von einer im demografischen Wandel begründeten deutlich kleineren Zahl von Studienberechtigten als vor 15 Jahren geht heute ein deutlich größerer Anteil in die duale Ausbildung über. In Relation zur Zahl der Abiturient:innen des entsprechenden Kalenderjahres hat sich der Anteil von 20% auf etwas über 30% erhöht; allerdings ist das im bundesweiten Vergleich eine leicht unterdurchschnittliche Größenordnung. Überdurchschnittlich werden die ÜGQ von Studienberechtigten in berufliche Ausbildung aufgrund der vergleichsweise hohen Quoten in der schulischen Ausbildung.

Demgegenüber haben sich im dualen System die ÜGQ aller drei anderen Gruppen von Schulabgänger:innen deutlich verringert; d.h. von erheblich kleineren Jahrgängen mit HSA, MSA bzw. ohne Schulabschluss gehen somit beträchtlich geringere Anteile in die duale Ausbildung über. Da jedoch die ÜGQ von Jugendlichen mit MSA in die schulische Ausbildung deutlich angestiegen ist, legt dies die These nahe, dass es zu einer zunehmenden Konkurrenzbeziehung zwischen dualer und schulischer Ausbildung kommt, die zugunsten der schulischen Ausbildung ausgeht. Allerdings sind die Wirkungsrichtungen nicht ganz klar, d.h. die Frage: Sinken die Quoten in der dualen Ausbildung, weil die schulische Ausbildung attraktiver ist? Oder: Steigen die Quoten in der schulischen Ausbildung, weil sich die Chancen in der dualen Ausbildung verschlechtert haben?

Trotz steigender Vertragszahlen in den letzten Jahren ist die schulische Ausbildung nicht in der Lage, die größer werdende Lücke an dualen Ausbildungsverträgen zu schließen.

Neben beruflichen Qualifikationen sind höhere Schulabschlüsse eine wichtige Option, um die Übergangschancen in qualifizierende Bildungswege zu verbessern. Dieser Weg umfasst nicht nur, aber insbesondere den Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung, wohin zwischen 20% und 10% derer mit einem MSA übergehen (Tendenz wieder rückläufig).

Für die verbleibenden Jugendlichen dient der Übergangssektor als Auffangbecken, in das bei rückläufiger Tendenz auch in den letzten Jahren zwischen 70% und 80% der Jugendlichen ohne Schulabschluss, sowie rund 25% derer mit HSA ebenso übergehen, wie ca. 4% derer mit MSA.

Trotz der demografischen Entwicklung und relativ hoher aufaddierter ÜGQ für junge Menschen in MV ist zu konstatieren, dass auch weiterhin ein nicht unerheblicher Teil mit nicht-qualifizierenden Maßnahmen vorliebnehmen muss. Hierbei könnte es sich insbesondere um Jugendliche aus MV handeln, während die hohen ÜGQ in die duale oder schulische Ausbildung durch die Zuwanderung aus benachbarten Bundesländern erreicht werden dürften.

6 Anhang

6.1 Demografische Entwicklung

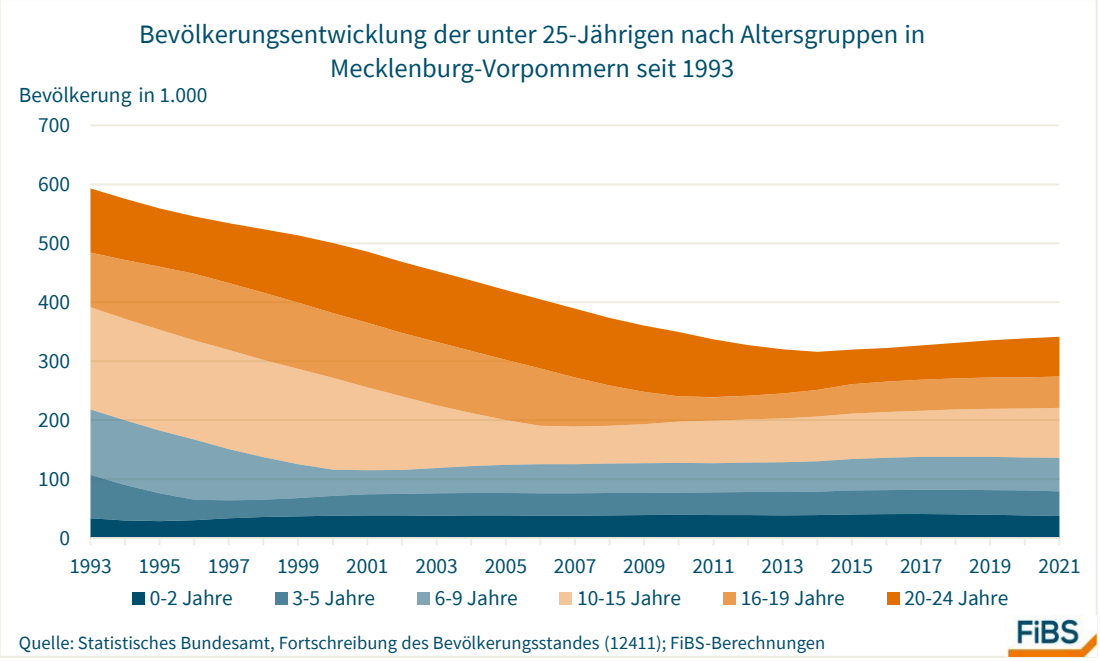


Abbildung 9: Bevölkerungsentwicklung der unter 25-Jährigen nach Altersgruppen in Mecklenburg-Vorpommern seit 1993

6.2 Entwicklung der Schulabschlüsse

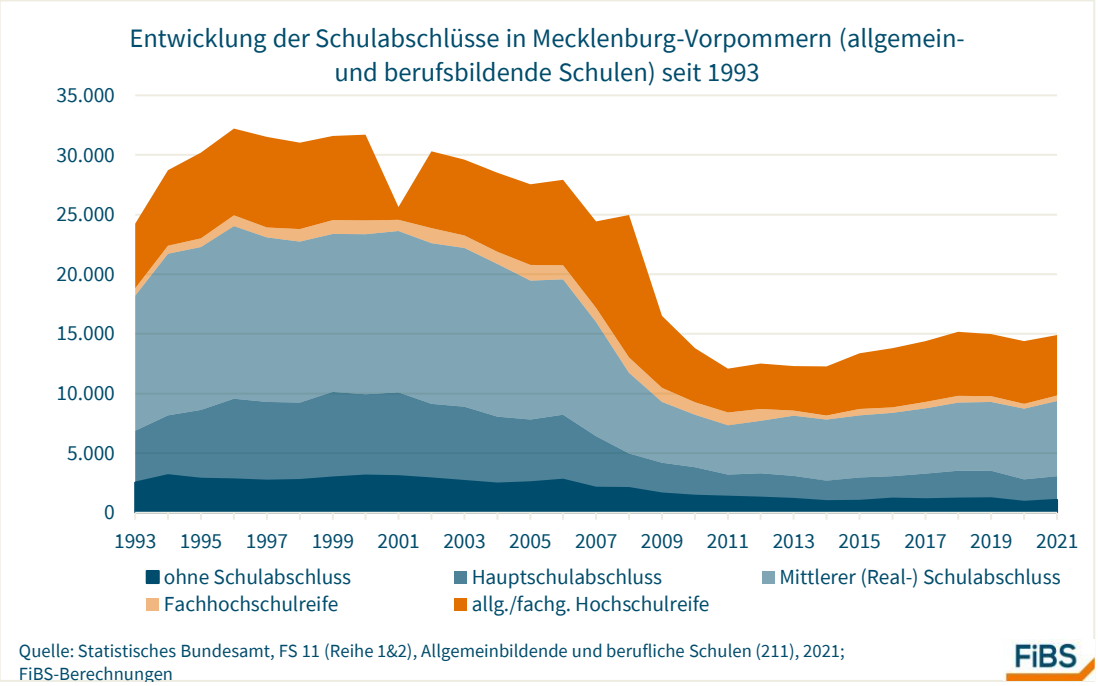
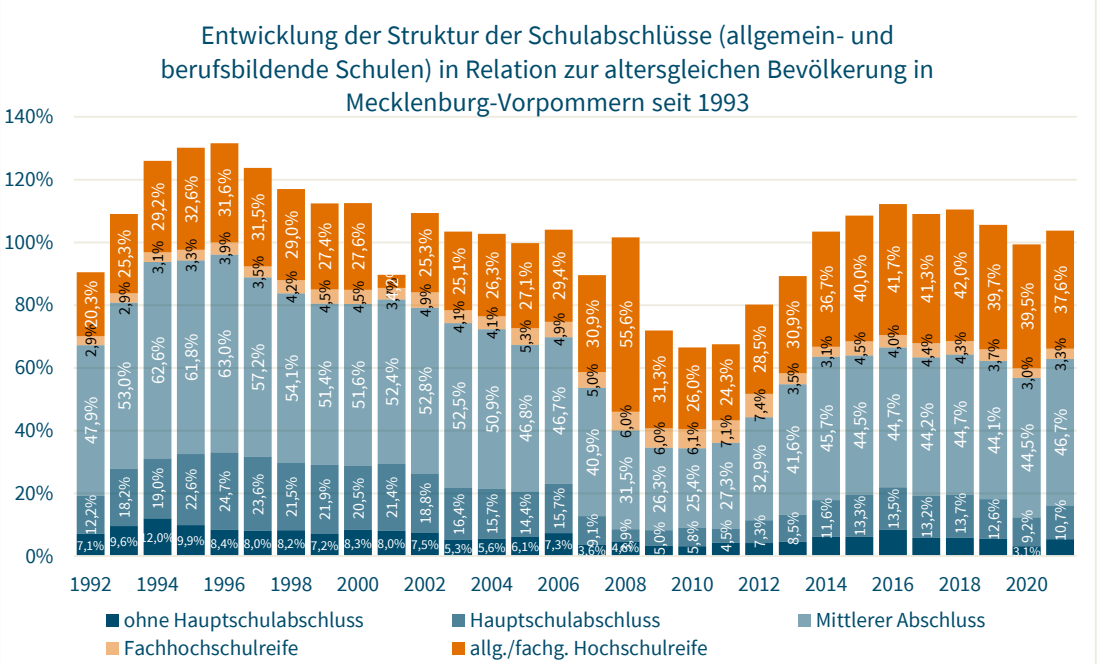


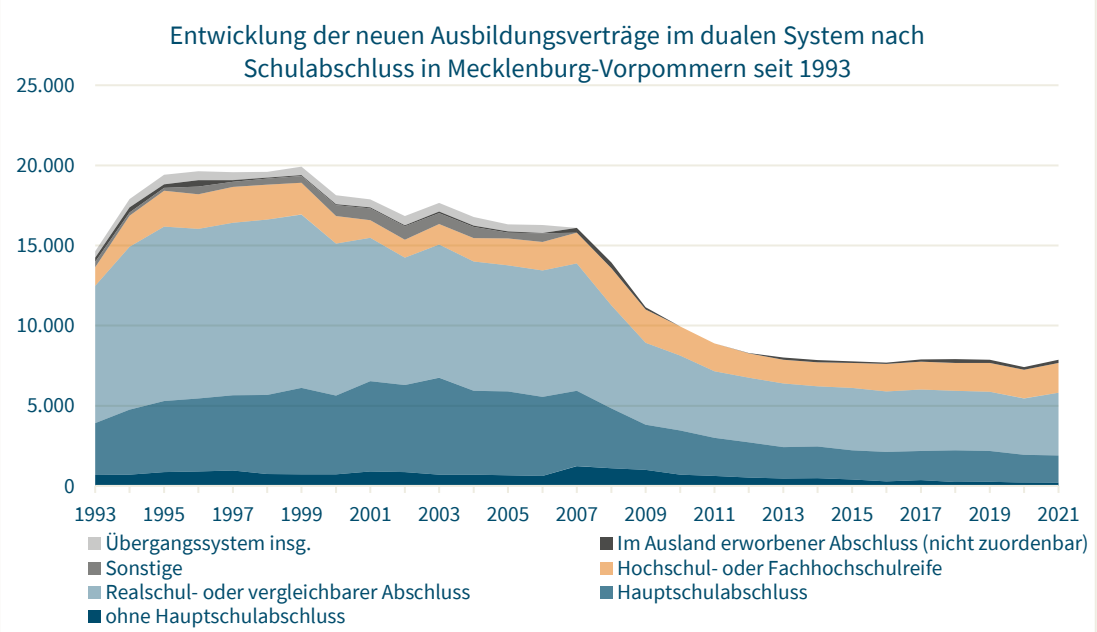
Abbildung 10: Entwicklung der Schulabschlüsse in Mecklenburg-Vorpommern (allgemein- und berufsbildende Schulen) seit 1993



Quelle: Statistisches Bundesamt, FS 11 (Reihe 1&2), Allgemeinbildende und berufliche Schulen (211); FiBS-Berechnungen
Anmerkungen: Höhere Abschlüsse an BBS von ABS subtrahiert ("Nettowerte"), Alter bei Abschluss kann von 17- bis 23-Jährigen abweichen bzw. doppelte Jahrgänge umfassen ("Bruttowerte"), daher Summe größer 100%

Abbildung 11: Entwicklung der Struktur der Schulabschlüsse (allgemein- und berufsbildende Schulen) in Relation zur altersgleichen Bevölkerung in Mecklenburg-Vorpommern seit 1993

6.3 Duale Ausbildung



Quelle: BIBB, DAZUBI, 1993-2020; Statistisches Bundesamt, FS 11 (Reihe 3), 2021; FiBS-Berechnungen

Abbildung 12: Entwicklung der neuen Ausbildungsverträge im dualen System nach Schulabschluss in Mecklenburg-Vorpommern seit 1993

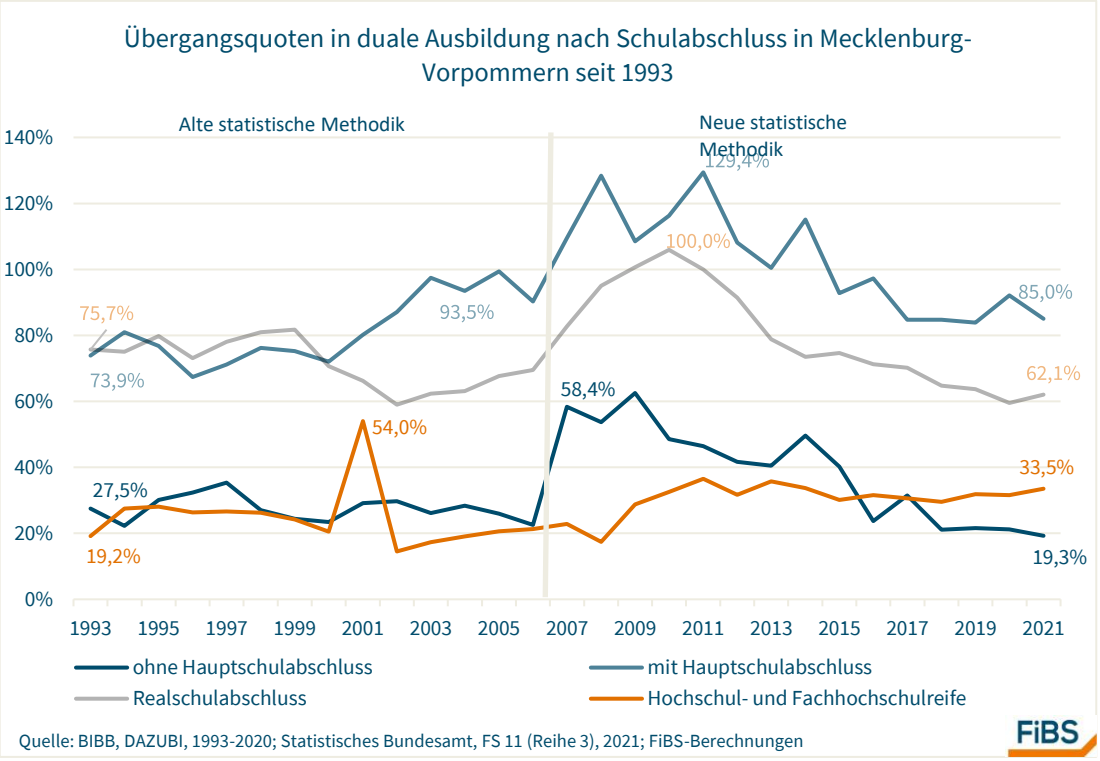


Abbildung 13: Übergangsquoten in duale Ausbildung nach Schulabschluss in Mecklenburg-Vorpommern seit 1993

6.4 Schulberufssystem

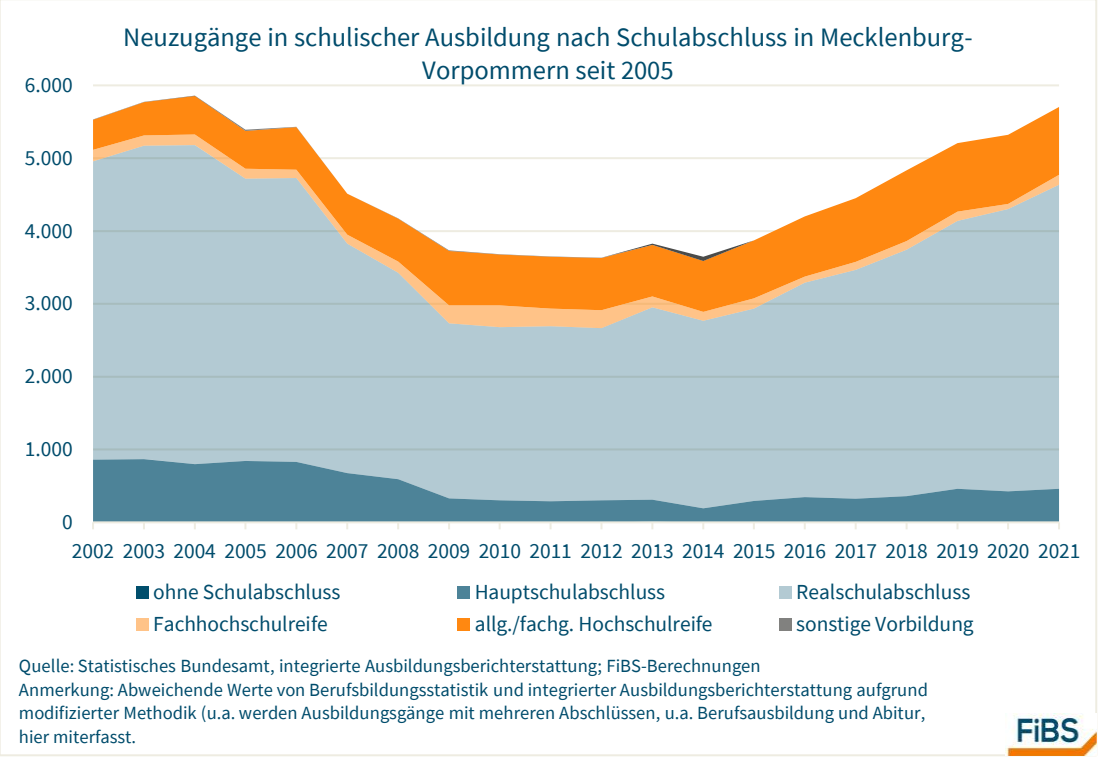


Abbildung 14: Neuzugänge in schulischer Ausbildung nach Schulabschluss in Mecklenburg-Vorpommern seit 2005

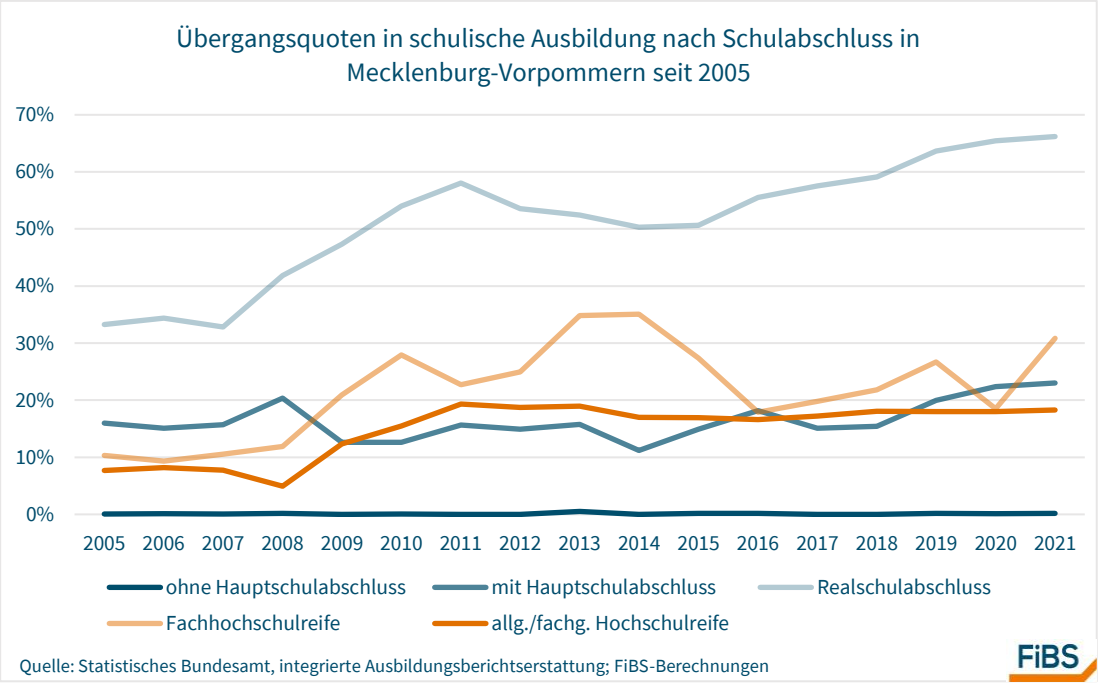


Abbildung 15: Übergangsquoten in schulische Ausbildung nach Schulabschluss in Mecklenburg-Vorpommern seit 2005

6.5 Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung

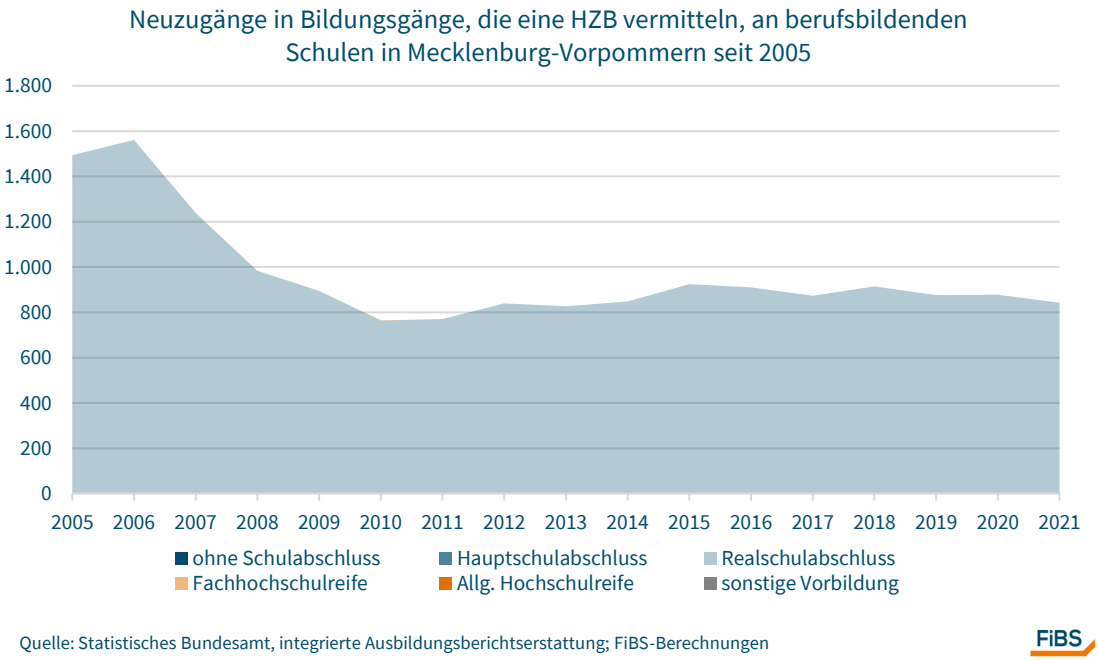


Abbildung 16: Neuzugänge in Bildungsgänge, die eine HZB vermitteln, an berufsbildenden Schulen in Mecklenburg-Vorpommern seit 2005

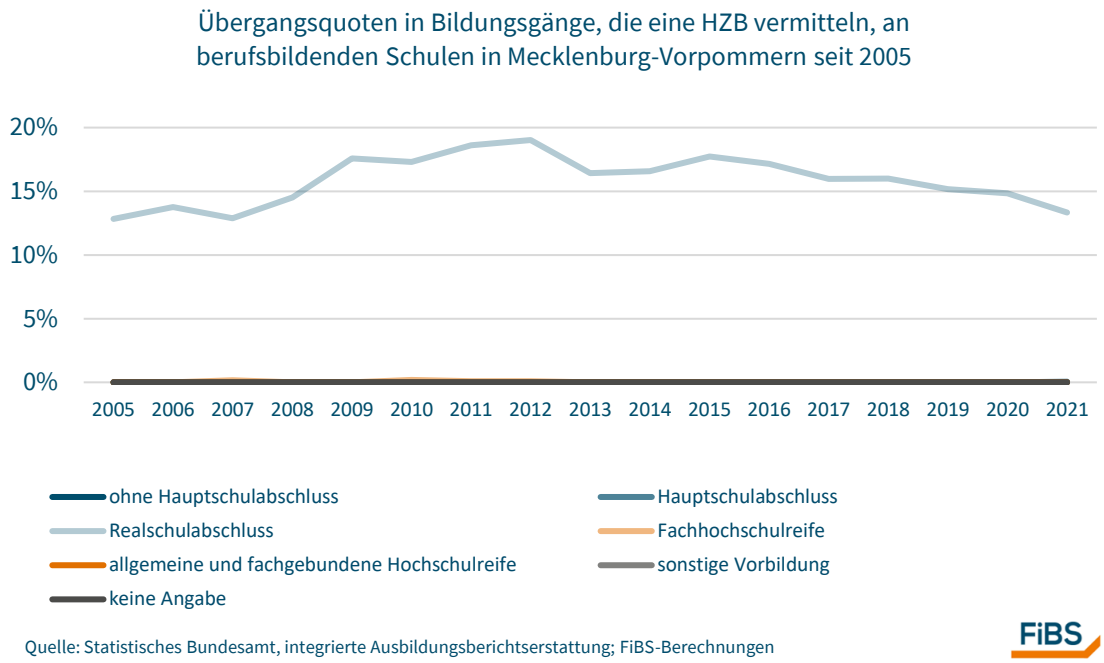


Abbildung 17: Übergangsquoten in Bildungsgänge, die eine HZB vermitteln, an berufsbildenden Schulen in Mecklenburg-Vorpommern seit 2005

7 Glossar

Allgemeinbildende Schulen	Allgemeinbildende Schulen umfassen in der vorliegenden Analyse jene Regel- und Sonderschulen, welche zu einem allgemeinbildenden -> Schulabschluss jedoch nicht zu einem Berufsabschluss führen. Dazu zählen Hauptschulen, Schularten mit mehreren Bildungsgängen, Realschulen, Gymnasien, Integrierte Gesamtschulen, Freie Waldorfschulen, Förderschulen, Abendhauptschulen, Abendrealschulen, Abendgymnasien und Kollegs.
Anrechenbarkeit auf (Duale) Ausbildung	Ein Teil der -> partiell qualifizierenden Maßnahmen im -> Übergangssektor können auf eine zukünftige Duale Ausbildung angerechnet werden. Diese, auch grundbildende Maßnahmen genannt, finden an Berufsfachschulen bzw. im Berufsgrundbildungsjahr (in vollzeitschulischer Form) statt.
Ausbildung (berufliche)	Unter dem Oberbegriff Ausbildung bzw. berufliche Ausbildung werden in der vorliegenden Studie immer – und ausschließlich – die vollqualifizierenden beruflichen Ausbildungen subsummiert. Sofern nicht explizit auf einen der beiden Teilbereiche, dual bzw. schulisch, begrenzt, bezieht sich der Begriff (berufliche) Ausbildung gleichermaßen auf die beiden Teilbereiche. Im Folgenden wird (berufliche) Ausbildung auch als *qualifizierende Ausbildung* bezeichnet. Eine Ausbildung kann vorzeitig beendet werden (Ausbildungsabbruch). Dies muss jedoch nicht zwingend bedeuten, dass die Ausbildung endgültig abgebrochen wird, sondern sie kann in einem anderen Unternehmen ebenso fortgeführt wie in einem anderen Beruf wieder aufgenommen werden.
Ausbildungsgrad	Der Ausbildungsgrad setzt die Zahl der Jugendlichen, die einen (beruflichen) Ausbildungsplatz erhalten haben in Relation zur durchschnittlichen Größe der 17- bis 23-jährigen Bevölkerung. Die durchschnittliche Größe der 17- bis 23-jährigen Bevölkerung wird ermittelt, indem die Gesamtzahl der 17- bis 23-Jährigen durch die Anzahl der Altersjahre, also sieben, dividiert wird.
Berufsbildende Schulen	An den berufsbildenden Schulen erfolgen -> berufliche Ausbildungen und Maßnahmen des -> Übergangssektors. Folgende Institutionen zählen zu berufsbildenden Schulen: Teilzeit-Berufsschulen (des dualen Systems), Berufsaufbauschulen, Berufsfachschulen, Berufsoberschulen/Technische Oberschulen, Fachgymnasien, Fachoberschulen, Fachschulen, Fachakademien und Schulen des Gesundheitswesens.

Datensystem Auszubildende (DAZUBI)	Das Datensystem Auszubildende des Bundesinstituts für Berufsbildung (BIBB) beinhaltet Basisdaten und Kennzahlen zu Auszubildenden-, Vertrags- und Prüfungsdaten der dualen Berufsausbildung nach Berufsbildungsgesetz (BBiG) bzw. Handwerksordnung (HwO). Die Daten stammen aus der Berufsbildungsstatistik der statistischen Ämter des Bundes und der Länder. In wenigen Fällen kann es dazu kommen, dass aus datenschutzrechtlichen Gründen die Zahlen der Berufsbildungsstatistik im Rahmen der Verarbeitung im DAZUBI gerundet werden und leicht von der Berufsbildungsstatistik (veröffentlicht durch das Statistische Bundesamt) abweichen.
Demografischer Wandel	Der Begriff „demografischer Wandel“ wird in dieser Studie vor allem in Bezug auf die starke Verkleinerung der relevanten Altersgruppen in den ostdeutschen Flächenländern aufgrund des Geburtenknicks nach der Wiedervereinigung verwendet. Während der Jahre 2008 bis 2013 bzw. 2015 reduzierte sich die Zahl der Schulabgänger:innen um über 50%. Anschließend gab es eine Stabilisierung auf einem leicht erhöhten Niveau bzw. ein leichtes Wachstum, das sich auch in den kommenden Jahren weiter fortsetzen wird.
Duale Ausbildung	Die duale Ausbildung ist ein Sektor der -> beruflichen Ausbildung. Sie findet an zwei Lernorten statt, im Ausbildungsbetrieb und in einer berufsbildenden Schule. Mit dem Ausbildungsbetrieb wird hierfür ein Ausbildungsvertrag aufgesetzt. Die vorliegenden Daten stammen aus dem -> Datensystem Auszubildende (DAZUBI).
Erster (Haupt-) Schulabschluss (HSA)	Ein allgemeinbildender Abschluss, der am Ende der 9. bzw. 10. Klasse im Bereich der Sekundarstufe I erworben werden kann. Je nach Bundesland wird er als Hauptschulabschluss, Sekundarabschluss I, Erster Allgemeinbildender Schulabschluss, Abschluss der Mittelschule, Berufs(bildungs)reife, aber auch deren erweiterte und qualifizierende Form oder Berufsreife bezeichnet. Der Erste (Haupt-) Schulabschluss kann sowohl an allgemeinbildenden als auch an beruflichen Schulen erlangt werden, darunter im Berufsvorbereitungsjahr, an Berufsschulen, Berufsfachschulen und in Teilen an Fachschulen.
Integrierte Ausbildungsberichterstattung (iABE)	Integration verschiedener amtlicher Statistiken zur systematischen und vollständigen Darstellung des Ausbildungsgeschehens im Anschluss an die Sekundarstufe I. Die iABE beinhaltet vier Sektoren des Ausbildungsgeschehens: Berufsausbildung, Übergangssektor, Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung und Studium.

Mittlerer (Real-) Schulabschluss (MSA)	Ein allgemeinbildender Abschluss, der am Ende der 10. Klasse sowie mit der Versetzung in die 11. Klasse eines Gymnasiums erworben werden kann. Je nach Bundesland wird er als Mittlerer Schulabschluss, Mittlere Reife, Mittlerer Bildungsabschluss, Mittlerer Abschluss, (qualifizierender) Sekundarschulabschluss oder Realschulabschluss bezeichnet. Der Mittlere (Real-) Schulabschluss kann sowohl an allgemeinbildenden als auch an beruflichen Schulen erlangt werden, darunter an Berufsfachschulen, Berufsaufbauschulen, Berufsoberschulen, Berufsschulen, Fachoberschulen, Fachschulen und im Berufsvorbereitungsjahr.
Nachholen von Schulabschlüssen	Ein Teil der -> partiell qualifizierenden Maßnahmen im -> Übergangssektor dienen zum Nachholen von allgemeinbildenden -> Schulabschlüssen bzw. zur Erfüllung der Schulpflicht. Diese Maßnahmen haben als Ziel: allgemeine Schulabschlüsse der Sek. I. Sie finden an Berufsfachschulen statt und besitzen keine Möglichkeit der -> Anrechnung auf eine (Duale) Ausbildung.
NEETs	Die NEETs (not in education, employment, or training) sind junge Menschen im Alter zwischen 15 und 29 Jahren, die weder eine Arbeit haben noch eine allgemeinbildende oder berufliche Ausbildung absolvieren.
Nicht-qualifizierende Maßnahmen	Maßnahmen im -> Übergangssektor ohne formale Anerkennung. Maßgeblich für die Zuordnung in der vorliegenden Studie sind die Daten der statistischen Ämter der Länder bzw. des Bundes.
Ohne Schulabschluss	Personen, die die allgemeinbildende Schule ohne Schulabschluss, d.h. ohne -> Ersten (Haupt-) Schulabschluss, verlassen haben. Viele von ihnen holen diesen Schulabschluss jedoch zu einem späteren Zeitpunkt, meist an einer Berufsschule nach (-> Nachholen von Schulabschlüssen).
Partiell qualifizierende Maßnahmen	Maßnahmen im -> Übergangssektor, die auf das Nachholen eines allgemeinbildenden Schulabschlusses abzielen oder in Teilen auf eine spätere berufliche Ausbildung angerechnet werden können. In anderen Quellen werden sie auch teilqualifizierende Maßnahmen genannt. Maßgeblich für die Zuordnung in der vorliegenden Studie sind die Daten der statistischen Ämter der Länder bzw. des Bundes.
Schulabschluss	Der Schulabschluss ist der höchste allgemeinbildende Schulabschluss einer Person zum Erhebungszeitpunkt. Wir orientieren uns im Folgenden an der Zuordnung des statistischen Bundesamtes (siehe dazu insbesondere die Fachserie 11, Reihe 1 und 2).

Schulische Ausbildung	Die schulische Ausbildung ist ein Sektor der -> beruflichen Ausbildung und findet – mit Ausnahme von Praktika – in ihrer gesamten Zeitspanne an einer beruflichen Schule, genauer an Berufsfachschulen, Fachschulen, Fachakademien, Fachgymnasien, Berufsoberschulen/Technische Oberschulen oder Schulen des Gesundheitswesens statt. Schulische Ausbildungen werden zwar auch vollzeitschulische Ausbildungen genannt; dies ist jedoch nicht mehr korrekt, da es zunehmend auch berufsbegleitende Ausbildungen gibt, die – wie im Prinzip auch die duale Ausbildung – gleichzeitig in der Pflegeeinrichtung bzw. Kindertageseinrichtung sowie in der Berufsschule erfolgen. Sie haben in Ländern bisweilen unterschiedliche Namen, z.B. praxisintegrierte oder berufsbegleitende Ausbildung.
Studienberechtigung (auch HZB)	Ein allgemeinbildender Abschluss in der Sekundarstufe II, welcher als formale Zugangsberechtigung für ein Studium an einer Fachhochschule (*Fachhochschulreife*) oder an allen Hochschulen (*allgemeine* oder *fachgebundene Hochschulreife*) dient. Die Studienberechtigung wird auch als Hochschulzugangsberechtigung (HZB) bezeichnet.
Übergangsquote (ÜGQ)	Die Übergangsquote wird berechnet aus der Anzahl der in einen Ausbildungsbereich einmündenden Personen (nach ihrem höchsten -> Schulabschluss), die einen Bildungsgang beginnen, und der Anzahl an Schulabgänger:innen mit dem gleich Schulabschluss im gleichen Kalenderjahr. Es wird also z.B. die Zahl der Studienberechtigten, die einen dualen Ausbildungsvertrag unterschrieben haben, zur Zahl der Studienberechtigten an allgemein- und berufsbildenden Schulen des entsprechenden Kalenderjahres ins Verhältnis gesetzt. Hierbei spielt es keine Rolle, wann dieser Schulabschluss erworben wurde. Werte von über 100% ergeben sich dadurch, dass in dem jeweiligen Jahr mehr Personen mit einem bestimmten Schulabschluss eine Ausbildung aufnehmen als im gleichen Jahr die Schule verlassen. In diesem Fall haben z.B. Personen einen Ausbildungsvertrag erhalten, die in einem früheren Jahr den Schulabschluss erworben haben, oder aus einem anderen (Bundes-) Land zugewandert sind. Der wesentliche Mehrwert dieses Vorgehens ist, dass dadurch die Auswirkungen struktureller Verschiebungen zwischen den verschiedenen Schulabschlüssen herausgerechnet und die Veränderungen in Ausbildung oder die Teilbereiche des -> Übergangssektors ausschließlich innerhalb der jeweiligen Schulabschlüsse betrachtet werden können. Die strukturellen

	Verschiebungen zwischen den Schulabschlüssen kommen als weitere Betrachtungsebene hinzu. Die Analyse wird dadurch differenzierter und präziser.
Übergangssektor (ÜGS)	Der Übergangsektor ist der dritte Sektor der beruflichen Bildung, neben der -> dualen Ausbildung und der -> schulischen Ausbildung, welcher hingegen nicht zu einem qualifizierenden Ausbildungsabschluss führt. Er zielt insbesondere auf die Verbesserung der Kompetenzen von jenen Jugendlichen ab, die nicht in eine Ausbildung einmünden. Der Übergangssektor wird bisweilen auch als Übergangssystem bezeichnet, obwohl er kein System im engeren Sinne ist.

8 Literaturverzeichnis

Autor:innengruppe Bildungsberichterstattung (2022). Bildung in Deutschland 2022. Ein indikatorengestützter Bericht mit einer Analyse zum Bildungspersonal. Bielefeld. (https://doi.org/10.3278/6001820hw)

BIBB (Bundesinstitut für Berufsbildung) (2022). Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2022. Informationen und Analysen zur Entwicklung der beruflichen Bildung. Bonn.

Dohmen, D. (2022). Übergang Schule-Ausbildung – Das Nadelöhr ist in der Pandemie noch enger geworden. Recht der Jugend und des Bildungswesens, 70(3), 359–381. (https://doi.org/10.5771/0034-1312-2022-3-359).

Dohmen, D., Hurrelmann, K.,Yelubayeva, G. (2020). Kein Anschluss trotz Abschluss?! Benachteiligte Jugendliche am Übergang in Ausbildung. Berlin: FiBS-Forum Nr. 76. (https://www.fibs.eu/fileadmin/dev/FiBS-Forum_076_Generation_Corona_210322_final_mit_Deckblatt.pdf).

Dohmen, D., Sandau, M. & Bayreuther, T. (2023a). Monitor Ausbildungschancen 2023: Gesamtbericht Deutschland. 2., erweiterte Auflage. Gütersloh: Bertelsmann Stiftung. (http://dx.doi.org/10.11586/2023012).

Dohmen, D., Sandau, M. & Bayreuther, T. (2023b). Monitor Ausbildungschancen 2023: Länderbericht Baden-Württemberg. Berlin: FiBS Forschungsinstitut für Bildungs- und Sozialökonomie.

Dohmen, D., Sandau, M. & Bayreuther, T. (2023c). Monitor Ausbildungschancen 2023: Länderbericht Bayern. Berlin: FiBS Forschungsinstitut für Bildungs- und Sozialökonomie.

Dohmen, D., Sandau, M. & Bayreuther, T. (2023d). Monitor Ausbildungschancen 2023: Länderbericht Berlin. Berlin: FiBS Forschungsinstitut für Bildungs- und Sozialökonomie.

Dohmen, D., Sandau, M. & Bayreuther, T. (2023e). Monitor Ausbildungschancen 2023: Länderbericht Brandenburg. Berlin: FiBS Forschungsinstitut für Bildungs- und Sozialökonomie.

Dohmen, D., Sandau, M. & Bayreuther, T. (2023f). Monitor Ausbildungschancen 2023: Länderbericht Bremen. Berlin: FiBS Forschungsinstitut für Bildungs- und Sozialökonomie.

Dohmen, D., Sandau, M. & Bayreuther, T. (2023g). Monitor Ausbildungschancen 2023: Länderbericht Hamburg. Berlin: FiBS Forschungsinstitut für Bildungs- und Sozialökonomie.

Dohmen, D., Sandau, M. & Bayreuther, T. (2023h). Monitor Ausbildungschancen 2023: Länderbericht Hessen. Berlin: FiBS Forschungsinstitut für Bildungs- und Sozialökonomie.

Dohmen, D., Sandau, M. & Bayreuther, T. (2023i). Monitor Ausbildungschancen 2023: Länderbericht Niedersachsen. Berlin: FiBS Forschungsinstitut für Bildungs- und Sozialökonomie.

Dohmen, D., Sandau, M. & Bayreuther, T. (2023j). Monitor Ausbildungschancen 2023: Länderbericht Nordrhein-Westfalen. Berlin: FiBS Forschungsinstitut für Bildungs- und Sozialökonomie.

Dohmen, D., Sandau, M. & Bayreuther, T. (2023k). Monitor Ausbildungschancen 2023: Länderbericht Rheinland-Pfalz. Berlin: FiBS Forschungsinstitut für Bildungs- und Sozialökonomie.

Dohmen, D., Sandau, M. & Bayreuther, T. (2023l). Monitor Ausbildungschancen 2023: Länderbericht Saarland. Berlin: FiBS Forschungsinstitut für Bildungs- und Sozialökonomie.

Dohmen, D., Sandau, M. & Bayreuther, T. (2023m). Monitor Ausbildungschancen 2023: Länderbericht Sachsen. Berlin: FiBS Forschungsinstitut für Bildungs- und Sozialökonomie.

Dohmen, D., Sandau, M. & Bayreuther, T. (2023n). Monitor Ausbildungschancen 2023: Länderbericht Sachsen-Anhalt. Berlin: FiBS Forschungsinstitut für Bildungs- und Sozialökonomie.

Dohmen, D., Sandau, M. & Bayreuther, T. (2023o). Monitor Ausbildungschancen 2023: Länderbericht Schleswig-Holstein. Berlin: FiBS Forschungsinstitut für Bildungs- und Sozialökonomie.

Dohmen, D., Sandau, M. & Bayreuther, T. (2023p). Monitor Ausbildungschancen 2023: Länderbericht Thüringen. Berlin: FiBS Forschungsinstitut für Bildungs- und Sozialökonomie.

Dohmen, D., Yelubayeva, G., Firzlaff C. & Cordes, M. (2020). Jugendarbeitslosigkeit in Deutschland in Krisenzeiten. Berlin: FiBS-Forum Nr. 75. (https://www.fibs.eu/fileadmin/user_upload/FiBS_Forum_075_Jugendarbeitslosigkeit_in_Deutschland_final_erg.pdf).

Fitzenberger, B., Heusler, A., Houštecká, A. & Wicht, L. (2022). Stellenangebot, Bewerbungen und neue Ausbildungsverträge: Passungsprobleme am Ausbildungsmarkt nehmen in der Corona-Krise weiter zu: IAB-Kurzbericht 19/2022. Nürnberg: Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung. (https://doi.org/10.48720/IAB.KB.2219).

Statistik der BA (2015). Beschäftigte nach Staatsangehörigkeiten (Quartalszahlen). Nürnberg. (https://statistik.arbeitsagentur.de/Statistikdaten/Detail/201509/iiia6/beschaeftigung-eu-heft-eu-heft/eu-heft-d-0-201509-xlsx.xlsx?__blob=publicationFile&v=1).

Statistik der BA (2017). Beschäftigte nach Staatsangehörigkeiten (Quartalszahlen). Nürnberg. (https://statistik.arbeitsagentur.de/Statistikdaten/Detail/201709/iiia6/beschaeftigung-eu-heft-eu-heft/eu-heft-d-0-201709-xlsx.xlsx?__blob=publicationFile&v=1).

Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern (2021). Wanderungsströme der kreisfreien Städte und Landkreise in Mecklenburg-Vorpommern. Schwerin.

9 Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Entwicklung der Gesamtzahlen an neuen Ausbildungsverträgen im dualen und schulischen Ausbildungsbereich in Mecklenburg-Vorpommern seit 2002 10
Abbildung 2: Übergangsquoten in qualifizierende (duale und schulische) Ausbildung nach Schulabschluss in Mecklenburg-Vorpommern seit 2002 11
Abbildung 3: Einmündungen in den Übergangssektor nach Schulabschluss in Mecklenburg-Vorpommern seit 2005 14
Abbildung 4: Übergangsquoten in den Übergangssektor nach Schulabschluss in Mecklenburg-Vorpommern seit 2005 15
Abbildung 5: Übergangsquoten von Studienberechtigten in die Teilbereiche des Berufsbildungssystems in Mecklenburg-Vorpommern seit 2005 16
Abbildung 6: Übergangsquoten von Personen mit Mittlerem (Real-) Schulabschluss in die Teilbereiche des Berufsbildungssystems in Mecklenburg-Vorpommern seit 2005 17
Abbildung 7: Übergangsquoten von Personen mit Erstem (Haupt-) Schulabschluss in die Teilbereiche des Berufsbildungssystems in Mecklenburg-Vorpommern seit 2005 18
Abbildung 8: Übergangsquoten von Personen ohne Schulabschluss in die Teilbereiche des Berufsbildungssystems in Mecklenburg-Vorpommern seit 2005 19
Abbildung 9: Bevölkerungsentwicklung der unter 25-Jährigen nach Altersgruppen in Mecklenburg-Vorpommern seit 1993 21
Abbildung 10: Entwicklung der Schulabschlüsse in Mecklenburg-Vorpommern (allgemein- und berufsbildende Schulen) seit 1993 21
Abbildung 11: Entwicklung der Struktur der Schulabschlüsse (allgemein- und berufsbildende Schulen) in Relation zur altersgleichen Bevölkerung in Mecklenburg-Vorpommern seit 1993 22
Abbildung 12: Entwicklung der neuen Ausbildungsverträge im dualen System nach Schulabschluss in Mecklenburg-Vorpommern seit 1993 22
Abbildung 13: Übergangsquoten in duale Ausbildung nach Schulabschluss in Mecklenburg-Vorpommern seit 1993 23
Abbildung 14: Neuzugänge in schulischer Ausbildung nach Schulabschluss in Mecklenburg-Vorpommern seit 2005 23
Abbildung 15: Übergangsquoten in schulische Ausbildung nach Schulabschluss in Mecklenburg-Vorpommern seit 2005 24
Abbildung 16: Neuzugänge in Bildungsgänge, die eine HZB vermitteln, an berufsbildenden Schulen in Mecklenburg-Vorpommern seit 2005 24
Abbildung 17: Übergangsquoten in Bildungsgänge, die eine HZB vermitteln, an berufsbildenden Schulen in Mecklenburg-Vorpommern seit 2005 25

ENHANCING LIFELONG LEARNING FOR ALL

Research Institute · Consulting · Think Tank
Germany · Europe · Worldwide

www.fibs.eu

FiBS, Michaelkirchstr. 17/18, D-10179 Berlin, Germany
Tel: +49 (0)30 8471 223-0 · Fax: +49 (0)30 8471 223-29